

**Erstpreis** täglich  
 nachmittags mit Ausnahme  
 der Sonn- und Feiertage.  
 +  
**Bezugspreis**  
 monatl. 60 Pf. frei im Haus,  
 durch die Post einschließlich  
 1.00 Mark ohne Bestellgeld.  
 +  
**„Die Rote Welt“**  
 (Nachschaltungsbilling),  
 monatlich 10 Pfennig.  
 +  
**Schriftleitung:**  
 Nr. 49/48, Fernsprecher 388  
 Sprechstunde: nachmittags von  
 2-1 Uhr mittags.

# Volksblatt

**Anzeigengebühr**  
 beträgt für die 6 spalten  
 Monatspreis od. vom Raum  
 60 Pf., für monatliche An-  
 zeigen 2 Pf., Anzeigen unter  
 dem Centrif. von Seite 70 Pf.  
 +  
**Anzeigen**  
 für die ständige Nummer  
 müssen mindestens bis zur  
 mittags 9 1/2 Uhr in der Ge-  
 schäftsstunde aufgegeben sein.  
 +  
**Hauptgeschäftsstelle:**  
 Halle 49/48, Fernsprecher 388  
 Geschäftsstunde: nachmittags von  
 2 Uhr teilw. bis  
 7 Uhr abends.

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
 Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

## Seid pflichtbewusst!

**Genossinnen und Genossen!**

Alle organisatorischen Vorbereitungen für den **Frauentag** und die **„Rote Woche“** sind getroffen. In der Parteipresse sind die wichtigen Aufgaben, die in dieser Woche vom 8. bis zum 15. März erfüllt werden sollen, mit Nachdruck **erörtert** worden:

**„Der mit dem Wahlrecht für die Frauen!“**

**„Mehr Leser für die Parteipresse!“**

**„Mehr Mitglieder für die Organisationen!“**

Ein letzter Hinweis auf den Ernst der Zeit muß genügen, alle Parteigenossen zu eifrigster **Werbearbeit** anzuspornen. Reiner darf dieser wichtigen **Parteiarbeit fernbleiben!**

Besondere Aufmerksamkeit ist der **Hausagitation** zu schenken, die während der ganzen **Woche** betrieben werden muß.

**Genossinnen und Genossen, seid pflichtbewusst!**

Berlin, den 6. März 1914.

Mit Parteigruß

**Der Parteivorstand.**

## Die Proletarierin.

Von Rosa Luxemburg.

Der Tag der Proletarierin eröffnet die Woche der Sozialdemokratie. Die Partei der Erben stellt ihre weibliche Kolonne vor die Front, indem sie zu dem heißen Achttagewerk auszieht, um den Samen des Sozialismus auf neue Acker zu streuen. Und der Ruf nach **politischer Gleichberechtigung der Frauen** ist der erste, den sie erhebt, indem sie sich anschickt, für die Forderungen der gesamten Arbeiterklasse neue Anhänger zu werben.

Die moderne Lohnproletarierin tritt so heute auf die öffentliche Bühne als die **Vorkämpferin** der Arbeiterklasse und zugleich des ganzen weiblichen Geschlechts — die erste Vorkämpferin seit Jahrtausenden.

Schwer hat die Frau des Volkes seit jeher gearbeitet. In der Zeiten der wilden Horde schlepft sie Lasten, sammelt Lebensmittel. In dem primitiven Dorfe pflanzt sie Getreide, mahlt, formt Löpfe. In der Antike als Sklavin bedient sie die Herrschaft und säugt deren Sprößlinge mit ihrer Brust. Am Mittelalter front sie in der Spinnstube für den Feudalherrn. Aber seit das Privateigentum be- steht, arbeitet die Frau des Volkes meist getrennt von der großen Werkstatt der gesellschaftlichen Produktion, also **ab** der Kultur, eingepfercht in die häusliche Einsamkeit armen Familien. Erst der Kapitalismus hat sie aus der Familie gerissen und in das **Joch** der gesellschaftlichen Produktion gespannt, auf fremde Acker, in die Werkstätten, auf Bauten, in Fabriken, in Bureaus und Warenhäuser getrieben. In der wohlverfürgten bürgerlichen Frau ist das Weib ein **Para-** sit der Gesellschaft, ihre Funktion besteht nur im **Mit-** verzehren der Früchte der Ausbeutung. In der Klein- bürgerin ist sie ein **Postler** der Familie. In der modernen Proletarierin wird das Weib erst zum **Men-** schen, denn der Kampf macht erst den Menschen, der

Amt an der Kulturarbeit, an der Geschichte der Menschheit.

Für die bestehende bürgerliche Frau ist ihr Haus die Welt. Für die Proletarierin ist die ganze Welt ihr Haus, — die Welt mit ihrem Leid und ihrer Freude, mit ihrer kalten Grausamkeit und ihrer tauben Größe. Die Proletarierin wandert mit dem Tunnelarbeiter aus Italien nach der Schweiz, kanipt in Baraden und trodnet trälend ihre Säuglingswägen neben Zellen, die mit Dynamitpatronen in die Luft fliegen. Als Saisonlandarbeiterin sät sie im Frühjahr im Lärm der Bahnhöfe auf ihrem bescheidenen Bündel, ein Lächeln auf dem schlichtge- schickelten Kopfe, und wartet geduldig, um vom Ofen nach dem Besen verladen zu werden. Auf dem Zwischenweg des Dampfers wandert sie mit jeder Welle, die das Glend der Krise von Europa nach Amerika spült, in der buntsprachigen Menge hungernder Proletarier, um, wenn die rückläufige Welle einer amerikanischen Krise auf- schäumt, nach der heimatischen Misere Europas zu neuen Hoffnungen und Enttäuschungen, zu neuer Jagd nach Arbeit und Brot zurückzuführen.

Die bürgerliche Frau hat kein wirkliches Interesse an politischen Rechten, weil sie keine wirtschaftliche Funktion in der Gesellschaft ausübt, weil sie die fertigen Früchte der **Massenherrschaft** genießt. Die Forderung nach weiblicher Gleichberechtigung ist, wo sie sich bei bürgerlichen Frauen regt, reine Ideologie einzelner schwacher Gruppen, ohne materielle Wurzeln, ein Phantom des Gegensatzes zwischen Weib und Mann, eine Schräulle. Daher der posenhafte Charakter der Suffragettenbewegung.

Die Proletarierin **braucht** politische Rechte, weil sie dieselbe wirtschaftliche Funktion in der Gesellschaft ausübt, ebenso für das Kapital tadelt, ebenso den Staat erhält, ebenso von ihm ausgezogen und niedergehalten wird, wie der männliche Proletarier. Sie hat dieselben Interessen und benötigt zu ihrer Verfechtung dieselben Waffen. Ihre politischen Forderungen wurzeln tief in dem gesellschaftlichen Abgrund, der die Klasse der Ausbeuteten von der Klasse der Ausbeuter trennt, nicht im Gegensatz von Mann und Frau, sondern im Gegensatz von Kapital und Arbeit.

Formell fügt sich das politische Recht der Frau in den bürgerlichen Staat ganz harmonisch. Das Beispiel Finnlands, amerikanischer Staaten, einzelner Gemeinden beweist, daß die Gleichberechtigung der Frauen dem Staat noch nicht unfruchtbar, die Herrschaft des Kapitals nicht antastet. Da aber das politische Recht der Frau heute tatsächlich eine rein proletarische Klassenforderung ist, so ist es für das heutige kapitalistische Deutschland wie die **Posaune** des jüngsten Gerichts. Wie die Republik, wie die **Miliz**, wie der **Acht und ein Tag**, kann das Frauenwahlrecht nur zusammen mit dem ganzen **Klassenkampf des Proletariats** siegen oder unterliegen, kann nur mit proletarischen Kampfmethoden und Machtmitteln verfochten werden.

Bürgerliche Frauenrechtlerinnen wollen politische Rechte erwerben, um sich dann im politischen Leben zu betätigen. Die proletarische Frau kann nur der Bahn des Arbeiterkampfes folgen, der umgekehrt jeden Fußbreit tatsächlicher Macht erringt, um dadurch erst die geschriebenen Rechte zu erwerben.

Im Anfang jedes sozialen Aufstiegs war die **Tat**. Die proletarischen Frauen müssen im politischen Leben durch ihre Betätigung auf allen Gebieten festen Fuß fassen, nur so schaffen sie sich ein Fundament für ihre Rechte. Die herrschende Gesellschaft verweigert ihnen den Zutritt zu den Tempeln ihrer Gesetzgebung, aber eine andere **Großmacht** der Zeit öffnet ihnen breit die Tore: **die sozialdemokratische Partei.**

Hier, in Reich und Glied der Organisation, breitet sich vor der proletarischen Frau ein unübersehbares Feld **politi-** scher Arbeit und politischer Macht. Hier allein ist die

Frau ein gleichberechtigter Faktor. Durch die Sozialdemokratie wird sie in die Werkstatt der Ge- schichte eingeführt, und hier, wo erklopste Kräfte häm- mern, erstreitet sie sich tatsächliche Gleichberechtigung, auch wenn ihr das papierne Recht einer bürgerlichen Ver- fassung verweigert wird. Hier rüttelt die arbeitende Frau neben dem Manne an den Säulen der bestehenden Ge- sellschaftsordnung, und bevor ihr diese den Schein ihres Rechtes zugeht, wird sie helfen, diese Gesellschaftsord- nung unter Trümmern zu begraben.

Die Werkstatt der Zukunft bedarf vieler Hände und heißen Atems. Eine Welt weiblichen Zimmers wartet auf Erschöpfung.

Proletarierin, Kermis der Armen, Rechtslose der Rechtslosen, eile zu Kampfe um die Befreiung des Frauenengeschlechts und des Menschengeschlechts von den Schrecken der Kapitalherrschaft! Die Sozialdemokratie hat dir den Ehrenplatz angewiesen. Eile vor die Front, auf die Schanze!

## Frauenstimmrecht in England.

England ist unter allen Ländern dasjenige Land, wo die er- bitterten Kämpfe um das Wahlrecht für die Frauen stattfanden. Die **Constitution** der **Suffragettes** (Suffragette = Suffrage heißt Stimmrecht, „Suffragetten“ nennt man spieltlich die bürgerlichen Stimmrechtskämpferinnen) haben, so meint man vielfach, dem Kampfe um die Erwerbung des Frauenwahlrechts mehr geschadet, als genutzt. Es soll hier nicht Recht über Linien der Frauenrechtstheorien, die seitdem in die Frauenrechtlerinnen gepflückt werden, sondern einfach ge- schildert werden, wie sich der Kampf um das Frauenwahlrecht in England entwickelte und wo er gegenwärtig steht.

Schon im Jahre 1851 überreichte eine öffentliche Versamm- lung durch Vermittlung des Lord Carlisle dem Oberhaus eine Petition, welche das Wahl- und Stimmrecht für die Frauen forderte. Damit begann die Frauenrechtstheorie, die seitdem nie aufhörte. Durch eine rege und unermüdliche Propa- ganda wurden zahlreiche Frauen für die Organisationen, die die Erwerbungen des Wahlrechts der Frauen zum Ziel hatten, gewonnen. Alle nur denkbaren Mittel wurden angewendet. **Wichtige Petitionen** trugen Tausende von Unterschriften. Bei den Wahlen erlitten die Frauen bei den aufgestellten Kan- didaten förmliche **Äneidnisse** für das Frauenwahlrecht. Sie erhielten sie auch. Über die Gewählten haben sich nach der Wahl ihrer Versprechungen selten erinnert und wollten auch nicht daran erinnert sein.

Mit dem Ausgange des Jahres 1905 nahm die bis dahin durchaus friedliche und ruhige Bewegung einen härteren Charakter an. Das geschah aber nicht aus dem bösen Willen der Frauenrechtlerinnen heraus. Neint! Es war vielmehr die Regierung, welche provoziert hatte. Im Jahre 1905 wurden zwei Frauen — und zwar eine Arbeiterin und ein Mädchen aus ansehnlicher bürgerlicher Familie — gegen alles ökonomische Widerstreben zur **Gefängnisstrafe** verurteilt, weil sie eine **Protestversammlung** unter freiem Himmel gegen die Rede eines Ministers einberufen hatten. Seitdem dieses allein Recht hobnspredende Urteil gefällt und vollzogen worden, be- gannen die Suffragetten den erbittertesten Kampf gegen die Regierung; der Kampf setzte sich mit **letzten** Unterbrechungen fort und wurde von Jahr zu Jahr **schärfer**. Die Regierung trägt die Verantwortung für die von den Suffragetten hervorgerufenen Unruhen und sie würde sie des- halb gern aus dem Wege räumen. Sie rief dadurch aber immer neue Unruhen hervor. Die provozierenden Reden eini- ger Minister, die zahlreichen nichtachtbaren Versprechungen und endlich die Schaffung einer doppelten **Rechtsordnung** für die Verurteilung der Suffragetten, je nachdem bei Gefängnis- unterbrechungen die **Mittler** Frauen oder Männer waren, haben das **Uhrge-** dränge dazu beigetragen, die Bewegung nicht nur größer zu machen, sondern ihr auch den für uns manchmal **anzügli-** cheren Charakter zu geben.

Es gibt gegenwärtig im Unterhaus eine **frühere** Mehrheit für die Verbilligung eines, wenn auch beschränkten Wahlrechts der Frauen. Aber die Regierung hat die Mittel, zu verhin- dern, daß **Gefängnisstrafe**, welche ihr mißfallen, zur Verurteilung kommen; und sie mißbraucht diese Mittel. Es ist eben im britischen Parlamenten Gebrauch geworden, alle Initiativen zur Verbilligung der Regierung zu überlassen, und die Regierung bringt eben seinen **Gegenstand** zum Nutzen des Frauenstimm- rechts.

Darans ergibt sich, daß, solange das liberale Ministerium, mit **Wolcott** an der Spitze, am Ruder bleibt, die englischen Frauen jede Hoffnung aufgeben müssen, durch eine **Gesetzes-** vorlage der Regierung die politische Gleichberechtigung zu erlangen, oder daß auch nur dazu die Wege gebahnt werden. Die Liberalen wollen seit Jahren die große Hoffnung, be- züglich der bürgerlichen Frauenrechtlerinnen. Die englischen Frauen beginnen nun einzufühlen, daß ihre Hoffnung **schweb-** ligg ist. Wie tief sind in Verzweiflung, in **Wut** geraten. Wer dies alles beobachtet, wird vielleicht nicht entsetzt über die **Frauentage** in manchen Tag befragen können, die von englischen Suffragetten in letzter Zeit beantragen wurde.

Der größte Teil der englischen Frauenrechtlerinnen hat nun- mehr eine ganz andere **Taktik** eingeschlagen, als sie bisher be- folgt wurde. Sie unterziehen nicht mehr **hundert** Kampfaufmärschen, die in das **schwarze** Kleid, wie **vielleicht** nicht entsetzt über die **Frauentage** einatmen und sie immer betrogen haben. Die **Rechts** der englischen Frauen, die um ihre Rechte

Waffen, sind an die Seite der Arbeiterpartei getreten und marschieren mit ihr zusammen. Es haben erkannt, daß die Arbeiterpartei die einzige Partei ist, die den Beweis erbracht hat, daß es ihr ernst ist mit der Erwerbung der Gleichheit der Frauen wie in wirtschaftlicher, so auch in politischer Hinsicht. ...

### Politische Uebersicht.

Salze (Saale), 7. März 1914.

#### Aus dem Reichstage.

Reichstagsbrief. C. B. Der Straube wurde am Freitag endlich aus seiner Haft befreit. Die Sozialdemokratischen Reichstagsmitglieder haben sich in der Sitzung vom Freitag über die Haftentlassung des Straube ausgesprochen. ...

Die Reichstagsmitglieder haben sich in der Sitzung vom Freitag über die Haftentlassung des Straube ausgesprochen. ...

Die Reichstagsmitglieder haben sich in der Sitzung vom Freitag über die Haftentlassung des Straube ausgesprochen. ...

Die Reichstagsmitglieder haben sich in der Sitzung vom Freitag über die Haftentlassung des Straube ausgesprochen. ...

Die Reichstagsmitglieder haben sich in der Sitzung vom Freitag über die Haftentlassung des Straube ausgesprochen. ...

Die Reichstagsmitglieder haben sich in der Sitzung vom Freitag über die Haftentlassung des Straube ausgesprochen. ...

Die Reichstagsmitglieder haben sich in der Sitzung vom Freitag über die Haftentlassung des Straube ausgesprochen. ...

#### Arbeiterkampf im Dreiklassenparlament.

Die Fortsetzung der Verhandlung des Handelsrats im Reichstagsparlament. ...

Seine Aufhebung der Fahrkartensteuer. In der Angelegenheit des Dreiklassenparlamentes erklärte der Minister für öffentliche Arbeiten während der Spezialberatung des Eisenbahngesetzes u. a. ...

#### Wie ein Landarbeitermord „gefehnt“ wird.

Am 10. November 1913 wurde im Kreise Ansbach der Landarbeiterschütze durch den Gutsbesitzer Wilhelm ...

Am 10. November war eine Anzahl Anwohner bei Wilhelm ...

erhielt drei Monate Gefängnis. Sein Sohn als Hofen ...

#### Änderung der Reichsliste!

In den letzten Monaten ist die Ausübung der ...

Table with 3 columns: Item, 1913/14, 1912/13. Rows: Roggen, Weizen, Hafer, Zusammen.

In den letzten Monaten wurde die Ausübung der ...

Die Reichstagsmitglieder haben sich in der Sitzung vom Freitag über die Haftentlassung des Straube ausgesprochen. ...

#### Polizei gegen die „Rote Woche“.

Ragow bemüht sich, mit als Erster der Anweisung der ...

Der Eisenführer, Genosse Eugen Ernst, hat sich sofort ...

Am Kampfe gegen die rote Woche darf natürlich auch ...

Die rote Berlewache wird ihren Ertrag bringen!

#### Von der „Kronprinzenbeleidigung“.

Die Prozesse wegen sogenannter „Beleidigung“ des ...

... Vor der ersten Berliner Straßengericht, die am ...

Aus den Urteilen über den Verstoß ist folgendes ...

... Es entspricht meinem Wunsch, daß wegen Majestätsbeleidigung ...

... Die Sozialdemokratie hat sich seitlich einer solchen ...

... In diesem Sinne lassen wir auch dieses Urteil gegen ...

... Das ist die politische Panama. Es ist noch kaum ein ...

... Die Reichstagsmitglieder haben sich in der Sitzung vom Freitag über die Haftentlassung des Straube ausgesprochen. ...

... Die Reichstagsmitglieder haben sich in der Sitzung vom Freitag über die Haftentlassung des Straube ausgesprochen. ...

... Die Reichstagsmitglieder haben sich in der Sitzung vom Freitag über die Haftentlassung des Straube ausgesprochen. ...

... Die Reichstagsmitglieder haben sich in der Sitzung vom Freitag über die Haftentlassung des Straube ausgesprochen. ...

... Die Reichstagsmitglieder haben sich in der Sitzung vom Freitag über die Haftentlassung des Straube ausgesprochen. ...

sehr früher, aber auch sehr energischer die republikanischen ...

Die Mittelgebirgsbewegung läßt die Tendenz des Urteils in ...

Eine Kronprinzenbeleidigung auf Kosten der ...

Die Reichstagsmitglieder haben sich in der Sitzung vom Freitag über die Haftentlassung des Straube ausgesprochen. ...

Die Reichstagsmitglieder haben sich in der Sitzung vom Freitag über die Haftentlassung des Straube ausgesprochen. ...

Die Reichstagsmitglieder haben sich in der Sitzung vom Freitag über die Haftentlassung des Straube ausgesprochen. ...

Die Reichstagsmitglieder haben sich in der Sitzung vom Freitag über die Haftentlassung des Straube ausgesprochen. ...

Die Reichstagsmitglieder haben sich in der Sitzung vom Freitag über die Haftentlassung des Straube ausgesprochen. ...

Die Reichstagsmitglieder haben sich in der Sitzung vom Freitag über die Haftentlassung des Straube ausgesprochen. ...

Die Reichstagsmitglieder haben sich in der Sitzung vom Freitag über die Haftentlassung des Straube ausgesprochen. ...

Die Reichstagsmitglieder haben sich in der Sitzung vom Freitag über die Haftentlassung des Straube ausgesprochen. ...

Die Reichstagsmitglieder haben sich in der Sitzung vom Freitag über die Haftentlassung des Straube ausgesprochen. ...

Die Reichstagsmitglieder haben sich in der Sitzung vom Freitag über die Haftentlassung des Straube ausgesprochen. ...

Die Reichstagsmitglieder haben sich in der Sitzung vom Freitag über die Haftentlassung des Straube ausgesprochen. ...

Die Reichstagsmitglieder haben sich in der Sitzung vom Freitag über die Haftentlassung des Straube ausgesprochen. ...

Die Reichstagsmitglieder haben sich in der Sitzung vom Freitag über die Haftentlassung des Straube ausgesprochen. ...

Die Reichstagsmitglieder haben sich in der Sitzung vom Freitag über die Haftentlassung des Straube ausgesprochen. ...

Die Reichstagsmitglieder haben sich in der Sitzung vom Freitag über die Haftentlassung des Straube ausgesprochen. ...

Die Reichstagsmitglieder haben sich in der Sitzung vom Freitag über die Haftentlassung des Straube ausgesprochen. ...

Die Reichstagsmitglieder haben sich in der Sitzung vom Freitag über die Haftentlassung des Straube ausgesprochen. ...

Die Reichstagsmitglieder haben sich in der Sitzung vom Freitag über die Haftentlassung des Straube ausgesprochen. ...

Die Reichstagsmitglieder haben sich in der Sitzung vom Freitag über die Haftentlassung des Straube ausgesprochen. ...

Die Reichstagsmitglieder haben sich in der Sitzung vom Freitag über die Haftentlassung des Straube ausgesprochen. ...

Die Reichstagsmitglieder haben sich in der Sitzung vom Freitag über die Haftentlassung des Straube ausgesprochen. ...

Die Reichstagsmitglieder haben sich in der Sitzung vom Freitag über die Haftentlassung des Straube ausgesprochen. ...

Die Reichstagsmitglieder haben sich in der Sitzung vom Freitag über die Haftentlassung des Straube ausgesprochen. ...

Die Reichstagsmitglieder haben sich in der Sitzung vom Freitag über die Haftentlassung des Straube ausgesprochen. ...

Die Reichstagsmitglieder haben sich in der Sitzung vom Freitag über die Haftentlassung des Straube ausgesprochen. ...

Die Reichstagsmitglieder haben sich in der Sitzung vom Freitag über die Haftentlassung des Straube ausgesprochen. ...



Zwischen den Jungtschechen und den Tschschiradikalen besteht ein alter Haß. Nun hat das tschschiradikale Blatt diese Haß gegen den Jungtschechen vorgebracht, daß sie im Jahre 1907 von der Regierung für ihren Dispositionsfonds 350 000 Kronen (rund 300 000 M.) erhalten hätten. Die Jungtschechen leugnen nur sehr lau, dafür rüden sie aber mit Gegenentwülfungen hervor. Sie behaupten, daß die Nationalsozialisten — das ist der offizielle Name der Hauptgruppe der Tschschiradikalen — durch einen ihrer Journalisten der Regierung anbieten ließen, für 350 000 Kronen ihre Obstruktion gegen ein Gesetz, das die Regierung im Dezember 1912 bringend verlangte, einzustellen. Das bekräftigt wieder die Nationalisten und als ein jungtschechisches Blatt, die Narodni Listy, der Redakteur nannte, daß das Angebot machte, und auch den Gehalt, an den es gemacht worden war, erklärte der Redakteur, daß die ganze Sache aus den Fingern geblasen sei und daß er die Pressefrage erhebe.

Nun kommt das jungtschechische Blatt mit neuen, geradezu sensationellen Enthüllungen über die Korruption der Tschschiradikalen und sie belegen diese Enthüllungen mit Dokumenten. Sie behaupten nichts weniger, als daß der Obmann des tschschiradikalen Reichsratsklubs, der Bezirksrichter Dr. Sviba, seit dem Jahre 1910 in den Diensten der Prager Staatspolizei steht und einen festen Monatsgehalt von ungefähr 600 Kronen, jetzt von 800 Kronen (850 M.) bezogen habe, außerdem auch für besondere Dienste besondere Honorare erhalte. So habe er im Jahre 1911 von der Polizei für seine Arbeit einen Betrag von 8000 Kronen erhalten. Seine Aufgabe war es, die Geheimpolizei über die Korruption nicht nur in der tschschiradikalen Partei, sondern auch bei den anderen tschschiradikalen Parteien und namentlich über ihre Beschäfte zu informieren. Abgeordneter Sviba bestreitet diese Behauptungen, aber die Beweise sind derart, daß er sich doch gezwungen sah, anzuführen, daß er sein Mandat zurückgelegt und aus der Partei austrat, um sein Schicksal von seiner Partei zu trennen. Dazu wurde er noch gelehrt von seiner Partei gezwungen. Heute ist er nicht im Parlament erschienen, sondern hat sich krank gemeldet. Die Narodni Listy behaupten übrigens, er sei nicht der einzige gewesen, sondern der Abg. Kely nenne noch eine ganze Reihe tschschiradikaler Vertrauensmänner, die im Dienste der Geheimpolizei ständen. Aber sei dem wie immer, der eine Sviba, der der Obmann der Partei war, ist so ziemlich übertrieben. Allerdings: Die Fütterung aus dem Replikationsfonds sehen die bürgerlichen Politiker nicht als Korruption an!

### Frankreich.

Parlamentarisches Schauspiel. Aus Paris schreibt man uns: Es sind noch keine vier Monate her, als Herr Caillaux, Präsident der radikalen Partei und Führer der bürgerlichen Opposition, seine Truppen zum Sturm auf das Ministerium Barthou führte. Und was waren die Waffen des Herrn Caillaux? Er warf der Regierung vor, daß sie sich nicht bemüht habe, die ganze Steuerreform in best möglicher Eile einzuführen, wenn der Senat sie nicht rechtzeitig verabschiede. Und nun hat Herr Caillaux angekündigt, daß er sich eventuell mit der Reform der Wobenssteuer und der damit verbundenen Ergänzungsteuer für die landwirtschaftlichen Einkommen von mehr als 5000 Franc vorerst begnügen wolle.

Das Hauptargument des Herrn Caillaux, Führer der Opposition, war die Steuerfreiheit der Staatsrenten. Das Ministerium Barthou hatte eine Anleihe von 1300 Millionen zur Deckung des Defizits vorge schlagen. Auf den zu schaffenden Staatspapieren sollte der Zehner aufgebracht werden, daß die

Zinsen Steuerfrei bleiben. Herr Caillaux, der Oppositionsmann, hatte dagegen angekündigt, daß damit nicht nur die Einkommensteuer auf das mobile Kapital, sondern die gesamte Einkommensteuer kompromittiert sei. Das mobile Kapital Frankreichs betrage 250 bis 300 Milliarden. Es würde also ein Viertel bis ein Fünftel des Rentekapitals steuerfrei bleiben, während der Arbeiter, der Bauer, der Handwerker ufm. Steuer zahlen müßten. Das sei eine Unmöglichkeit.

Die Kammer stimmte in der Mehrheit Herrn Caillaux zu und damit war das Ministerium Barthou über die veränderte Einführung der Steuerfreiheit der Staatsrenten gekürzt.

Am 4. März 1914 ließ Herr Caillaux der Finanzkommission des Senats eine Vorlage zugehen, die den 2. Absatz der in Diskussion befindlichen Steuervorlage — Besteuerung der Einkommen aus dem mobilen Kapital — betrifft. Und siehe da: Alle möglichen Wertpapiere ufm. sind angeführt — nur die Einkommen aus den staatlichen Renten nicht. Herr Caillaux ist eben inzwischen dem Oppositionsmann zum Finanzminister aufgerückt.

Was Wunder, daß Herr Briand sich geneigt zeigt, mit der Regierung Frieden zu schließen? Jedenfalls zeigt der Vorkall deutlich, was man von den Versprechungen der bürgerlichen Opposition erwarten darf, sobald sie selbst an der Regierung ist.

### Schweden.

Ein gut erzogener König. Der schwedische Reichstag wurde am Donnerstag mit folgender Erklärung des Königs eröffnet: Nach meiner Auffassung soll das Volk Gelegenheit haben, durch die Reumathen zur zweiten Kammer freie Ansicht über die Verfassungsfragen zu erkennen zu geben. Von der Lösung der Lebensfragen des Landes hängt die Möglichkeit ab, Freiheit und Unabhängigkeit zu bewahren und unsere Neutralität zu schützen. Ich stimme also der Vorlage des Staatsministers zu. Ich möchte bei dieser Gelegenheit erklären, daß jeder Wunsch oder jedes Verlangen nach einer persönlichen Königsmacht mir fremd war, ist und bleiben wird. (1) Nach dem Gebote der Verfassung und in ihrem Geiste habe ich getreu meinem Wahlspruch: „Mit Gott für das Vaterland!“ bisher mein königliches Amt verwaltet. Von meinem festen Entschluß, dies auch in Zukunft zu tun, werde ich niemals abweichen. Na, ja, in Schweden läßt das Volk eben nicht mit sich spaßen!

Keine Auslandsnachrichten. Das rumänische Parlament wurde am Freitag mit der üblichen Verlesung einer „Thronrede“ eröffnet, die außer den üblichen patriotischen Redensarten Bemerkenswertes nicht enthält.

In der russischen Duma wurde angekündigt, daß die Reichsrat abgelehnte Regierungsvorlage über das Verhhältnis der Angehörigen in Handel und Industrie zu dem Unternehmensamt vorangetragen werden soll. Die mexikanischen Rebellen sollen nach einem heftigen Kampfe in der Nähe von Torreon von den Regierungstruppen in die Flucht geschlagen worden sein. Sie sollen 400 Tote auf dem Schlachtfelde zurückgelassen haben.

### Aus der Partei.

Kein „Wahlbündnis“ in Steglitz. Zu den letzten Kommunalwahlen in Steglitz bei Berlin wird uns geschrieben: Bei der Wahl in einem Bezirk wurde bereits im ersten Wahlgange der Demokrat Oberst a. D. Gade von der Sozialdemokratie unterstützt, während in einem

anderen Bezirk die Demokraten die besten sozialdemokratischen Kandidaten unterstützten. Diese Tatsache hat den Kandidaten erweckt, als könnte es sich hier um ein formelles und bedeutungloses Wahlbündnis schon für den ersten Wahlgang.

Die Ursache für diesen ungewöhnlichen Vorgang lag aber in der Wahlbestimmung, daß der Kandidat des Kandidats a. u. s. beizugehen muß. Da sich unter den Steglitzer Genossen keiner fand, der Gade beizugehen ist, lag die Wahlbestimmung seiner Hand bei dem Wahlwahl so, wie sie sonst erst für die Stichwahl gegeben ist: Sie hatten entweder auf jede Wahlbestimmung zu verzichten oder aber von den beiden aufgestellten bürgerlichen Kandidaten den ihr beizugehenden zu wählen. Das letztere ist gezeichnet, um dadurch die reaktionäre Mehrheit im Gemeinderat zu schwächen. Es ist bei der ganzen Wahlbestimmung nicht der geringste Zweifel darüber gelassen worden, daß wir nur deshalb zur Wahl des Demokraten Gade aufstrebten, weil wir keinen eigenen Kandidaten aufstellen konnten. Wenn die Demokraten in einem anderen Bezirk die sozialdemokratischen Kandidaten unterstützten, so war das ihre freie Entscheidung. Es ist diese Unterstützung weder gefordert, noch ist überhaupt ein Wahlbündnis geschlossen worden, das den Steglitzer Genossen in ihrer Wahlbestimmung irgendwelche Beschränkungen oder Verpflichtungen auferlegte.

### Frauentag in Frankreich.

Wie uns aus Paris mitgeteilt wird, wird die Gruppe der sozialistischen Frauen des Seine-Departements, die der französischen Sozialdemokratie angeschlossen ist, zum ersten mal am Frauentag teilnehmen. Auf Verlangen der Gruppe der sozialistischen Frauen findet am Montag, den 9. März, in Paris ein großes internationales Meeting statt, in dem das volle Programm für die Frauen gefordert werden wird.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

\*3454  
ERSTKLASSIG!  
**Unsere Marine**  
Beste 2 bis  
Cigarette

# Gardinen - Woche

10% Rabatt

Beginn Montag d. 9. März.

10% Rabatt

auf sämtliche Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe.  
**Teppiche.**

Azminster ca. 126x190, bewährte Quali.	11 <sup>75</sup> 8 <sup>75</sup> 4 <sup>65</sup>
Azminster ca. 166x285, bewährte Quali.	21 <sup>50</sup> 18 <sup>75</sup> 14 <sup>75</sup>
Azminster ca. 200x300, bewährte Quali.	31 <sup>50</sup> 28 <sup>50</sup> 19 <sup>75</sup>
Velour ca. 186x196, prima Qualitäten	19 <sup>75</sup> 17 <sup>75</sup> 13 <sup>50</sup>
Velour ca. 166x285, prima Qualitäten	28 <sup>50</sup> 25 <sup>50</sup> 21 <sup>50</sup>
Velour ca. 200x300, prima Qualitäten	49 <sup>50</sup> 43 <sup>50</sup> 36 <sup>75</sup>

Um unsere geehrte Kundschaft zu veranlassen, ihren Bedarf in Gardinen, Teppichen und Möbelstoffen schon jetzt einzukaufen, veranstalten wir eine

**10%** Rabatt

auf sämtliche Gardinen, Teppiche u. Möbelstoffe

während der

**Gardinen - Woche.**

auf sämtliche Gardinen, Teppiche u. Möbelstoffe.  
**Gardinen.**

Stückware bewährte Qualitäten . Meter	85 65 40 21 Fr
Abgepasste Fenster 2 Flügel . . . . .	7 <sup>50</sup> 5 <sup>00</sup> 3 <sup>25</sup> 1 <sup>65</sup>
Künstler-Gardinen 2 Schals u. 1 Lambrequin	7 <sup>75</sup> 5 <sup>75</sup> 4 <sup>50</sup> 2 <sup>90</sup>
Künstler-Gardin. m. Volant und Zwischen- .	8 <sup>50</sup> 6 <sup>50</sup> 4 <sup>90</sup> 3 <sup>90</sup>
Halbstores mit Volant oder Franen . . .	8 <sup>50</sup> 6 <sup>50</sup> 4 <sup>50</sup> 3 <sup>25</sup>
Tüll-Bettdecken in spart. neuen Mustern	4 <sup>25</sup> 3 <sup>25</sup> 2 <sup>25</sup> 1 <sup>75</sup>
Spachtel-Zuggardinen zwei Flügel . . .	2 <sup>50</sup> 1 <sup>95</sup> 1 <sup>60</sup> 1 <sup>15</sup>

Durch enorm günstige Einkäufe grosser Waren-Posten sind wir in der angenehmen Lage, wirklich solide Qualitäten zu besonders billigen Preisen zum Verkauf zu bringen.

Geschäftshaus

**J. LEWIN**

Halle an der Saale,  
Marktplatz 2 u. 3.

7585

# Emaillewaren in Haus- u. Küchengeräten

Es bietet sich für jedermann die  
19 Steinweg 19 gegenüber der Jakobstrasse.

Die Preise sind von heute ab wiederum zu fabelhaften Spottpreisen herabgesetzt.

Es ist!

Edmund Enderl.

Es ist!

19 Steinweg 19 gegenüber der Jakobstrasse.

Legen Sie Wert auf die Qualität Ihrer Photographie

Verzichten Sie auf Gratiszugaben

weiche Sie doch auf irgend eine Weise mit bezahlen müssen,

Sie werden es nicht bereuen.

## Richard Schröder

Atelier für moderne Photographie.

Nur Steinweg 12.

Telephon 601.

## G. Pauly

### Kohlen-Grosshandlung Halle (Saale)

Thüringerstrasse 18 Fernruf 650.

Gute heizkräftige



## Briketts

ab Lager der Zentner 0.50

für Gelass der Zentner 0.60

Handwagen zur Verfügung.

## Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek

find bisher folgende Heft erschienen:

- Heft 1: Die erste Hilfe bei Unfallfällen von Dr. Christeller. Wichtig in Fabriken, Werkstätten, auf Bauplätzen vorhanden sein.
- Heft 2: Das erste Lebensjahr von Dr. Silberstein. Jeder jungen Mutter zur Anschaffung zu empfehlen.
- Heft 3: Gesundheitspflege des Herzensystems von Dr. Hirsch. Wer seine Nerven gesund erhalten will, lese diese Anleitung.
- Heft 4: Der Arbeitsvertrag von Dr. Jabel. Eine ärztliche Begründung der sozialdemokratischen Forderung.
- Heft 5: Arbeitslosigkeit und Arbeitsverhältnisse von Dr. Brühl. Eine empfindenswerte Agitations Broschüre.
- Heft 6: Das Schulkind von Dr. Silberstein. Die Kinder vor Schulkrankheiten schützen, ist Zweck des Vorkurses.
- Heft 7: Geschlechtsverkehr und Geschlechtskrankheiten von Dr. Hebert. Belehrend über diese für jeden Menschen wichtige Frage.
- Heft 8: Nahrung und Ernährung von Dr. Gajek. Ein wichtiges Kapitel für jeden Arbeiter u. seine Familie.

- Heft 9: Wie sollen wir uns kleiden? von Dr. B. Bernstein. Eine belehrende Abhandlung über die wichtige Frage.
- Heft 10: Der Arbeiterkampf von Dr. M. Epstein. Mit besonderer Berücksichtigung der Berufstätigen.
- Heft 11: Frauenleiden und deren Verhütung v. Dr. J. Jabel. Mit einem Anhang: Die Verhütung der Schwangerschaft.
- Heft 12: Vom medizinischen Aberglauben von Dr. E. Thesing. Eine lehrreiche Abhandlung für jedermann.
- Heft 13: Das Wasserleitverfahren in der Gesundheitspflege des Arbeiters von Dr. G. Munter. Die Anwendung des Wassers in gesunden und kranken Tagen.
- Heft 14: Verhütung und Heilung des Stotterns von L. Jordan. Mit einer Einleitung über Sprache und Sprachstörungen.
- Heft 15: Geistesliche Erziehung in der Arbeiterfamilie von Dr. Julian Marquardt.
- Heft 16: Röhre und Schnuppe von Gertrud Renald-Berlin.
- Heft 17: Bau- und Lebensfähigkeit des menschlichen Körpers von Dr. Christeller-Berlin.
- Heft 18: Der Gehirnschmerz.
- Heft 19: Die Krankenpflege im Hause. Von Joh. Rumpel-Kranheim.
- Heft 20: Die Prostataerkrankheit. Von Dr. Jabel-Berlin.
- Heft 21: Atemgymnastik. Mit zahlreichen Abbildungen. Von Otto Kühle.
- Heft 22: Haut- und Haarpflege. Von Dr. B. Gajek, Berlin.
- Heft 23: Wie hüten wir und vor Vergiftungen. Von Dr. Eugen Reichlich, Berlin.
- Heft 24: Die Hygiene der Arbeiterwohnung. Von Hugo Hillig, Hamburg.
- Heft 25: Die Schmarotzer des Menschen. Von Dr. A. Bischoff.
- Heft 26: Die Krankheiten des Ohres, der Nase und des Rachens. Von Dr. Hans Schöner, Arzt in Berlin.
- Heft 27: Sport und Arbeiter. Von Dr. H. Silberstein.
- Heft 28: Die Jahre der Gesichtskrankheit. Von Dr. Popitz, Leipzig.
- Heft 29: Volksernährung. Von Dr. Julian Marquardt. Sehr wichtig im Interesse einer rationellen Ernährung.
- Heft 30: Die Berufskrankheit mit Rücksicht auf die Tauglichkeit für den Beruf. Von Dr. Jabel.
- Heft 31: Die Berufskrankheiten des Buchdruckers. Von Dr. Silberstein.
- Heft 32: Die Arzneimittel und ihre Verwendung. Von Dr. A. Bischoff.
- Heft 33: Das Auge und seine Erkrankungen. Von Doktor W. Seelighof, Augenarzt in Berlin.
- Heft 34: Die Berufskrankheiten der Glasarbeiter. Von Dr. med. W. Donauer.
- Heft 35: Die Berufskrankheiten der Schneider und Textilarbeiter. Von Krimatobenz Dr. med. A. Grotzahn.
- Heft 36: Die Berufskrankheiten der Maurer und Bauarbeiter. Von Dr. med. E. Thesing, Magdeburg.
- Heft 37: Arbeitskraft. Von Dr. F. Jabel jun., Berlin.
- Heft 38: Unsere Genußmittel. Von Dr. Alexander Bischoff.

Zu beziehen durch die  
**Volksbuchhandlung,**  
Halle a. S., Harz 29.

In dieser Woche:  
**Grosser Extra-Verkauf**

## Wäschestoffen und Damenwäsche

zu ungläublich billigen Preisen.

- Gerstenkorn-Handtücher, halbgbleicht, mit rotes Kante, 48x110cm, sehr vorz. 1/2 Dtd. M. 2.45 1.60 **95 Pz**
- Drell-Handtücher, halbleinen, extra schwere Qualität, 1/2 Dtd. M. 2.90 2.70 **240**
- Jacquard-Handtücher, halbleinen, gas. und geb., 48x110 cm, 1/2 Dtd. M. 3.65 **240**
- Wischtücher, weiss und rot kariert, gas. und geb., 55x55 cm und 45x45 cm, 1/2 Dtd. M. 1.10 0.90 **70 Pz**
- Wischtücher, reinleinen, mit Inschrift, 58x58 cm, äusserst preiswert, 1/2 Dtd. M. 1.80 **145**
- Renforce, prima feinfädige Ware, besonders für Hemden geeignet, jetzt = Extrapreis = pro Meter **37 Pz**
- Louisianatuch, leinwandige Ausrüstung, nur bewährten Qualitäten, = Extrapreis = p. Met. M. 0.55 0.48 0.38 **30 Pz**
- Stangenleinen, schöne griffige Qualität, 130 cm breit, = Extrapreis = pro Meter M. 1.10 0.95 **95 Pz**
- Damaste in schöner Seiden-Ausrüstung, 130 cm breit = Extrapreis = pro Meter M. 1.30 1.10 **90 Pz**
- 80 b. 82 cm br. = Extrapreis = p. M. M. 0.76 0.68 **50 Pz**
- Bett-Inletts, prima federleichte Ware, 130 cm breit, = Extra-Preis = p. Mtr. M. 1.95 1.75 **185**
- 80 cm breit = Extra-Preis = p. Mtr. 1.15 **95 Pz**
- Damen-Fantasiehemden mit Achsel- u. Vorderabschluss, eleg. Reformschm. m. Stick., Hoblsaum u. Madertrappe St. 2.95 1.95 1.10 **95 Pz**
- Damen-Beinkleider mit Blüsch, sowie Knie- u. Korse, gute Stoffe, elegant, weiche, breite Stickerei, p. St. M. 2.90 1.95 1.85 **95 Pz**
- Nachtjacks mit Pecton u. Lina, in Rohseide und Satin, sehr preiswert p. Stück M. 1.55 1.80 **110**

Besonders günstige Gelegenheit für Aussteuerzwecke!

## Geschw. Wolff,

Leipzigerstr. 37, part., vis à vis „Hotel Ross“.

Saison-Erfrischung-Diätetik  
aus wahren, besten, reinen  
Chin. Laksmen, Lindb. 13.  
\*3467

Wäschstoffe 50 Mk.  
Sofa-Umbau 55 Mk.,  
mit Aufhängeliege,  
gr. Aufsätze, Schwebstühle,  
zwei hohe Bettstellen mit  
Auslegematten,  
Polstermöbel, Stängel mit  
Gehäusen, kurze Zeit  
gebraucht, selten billig,  
verkauft  
\*7589

S. Rosenberg,  
Geckstr. 21, 1 Tr.

Berzange, Effentwaren  
in nur gut. Qualität empfiehlt  
Paul Schneider,  
177 Merseburgerstr. 4.

## Hausfrauen!! Haben Sie schon Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine

# SANELLA

Nur echt mit dem  
Namenszug des Er-  
finders Geh. Medi-  
zinalrat Professor  
Dr. Oskar Liebreich

Tausende von Hausfrauen  
gebrauchen diese täglich zum  
Kochen, Braten, Backen und aufs Brot.

### Nachahmungen weisen man zurück!

Alleinige Produzenten: Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve, Rheinland.  
Fabrikniederlage: Halle (Saale), Prinzenstraße 18, Telephon 863.

als Ersatz für Naturbutter in  
Ihren Haushalt aufgenommen?  
Sanella kostet  
pro 1/2 Pfd.  
nur 45 Pfg.

7926







# Bio = Der Herr des Todes. = Bio

Gr. Ulrichstr. 57.

**Neue und folgende Tage. Eine Attraktion für alle!**  
Nach dem gleichnamigen Roman von  
**Eine Zirkustragödie in 4 Akten,**  
ca. 1 1/2 Stunde Spielzeit,  
gespielt von ersten Künstlern, sowie das bekannt erstklassige Beiprogramm.

7618

Gr. Ulrichstr. 57.

## Walhalla-Theater

Anfang 8 Uhr.

### Jos. Weinreiss.

Der Beste seines Genres! Hartnäckig erfolgreichster Konkurrent! Wehrlos reist mit eigenem Ensemble und eigenem glänzenden Dekorations-Fundus.

#### „Das Notquartier“

heißt der erste grosse Schläger. 60 Minuten stürmischen Lachens.

Hieran ein erstklassiges Variete-Programm.

Sensation! Sensation!

### Der mysteriöse Deckenläufer.

Monate lang die Attraktion von Zirkus Busch, Berlin. Der Künstler läuft in schwindelnder Höhe — den Kopf nach unten — verkehrt an der Decke des Saales!

Sehen! Sehen!

### Chester Dack, der tolle amerikanische Cyclist

Der Mann ohne Nervens!  
Das Verwegenste, was auf dem Rade je gesagt werden kann.

Zigeuner! Original-Dobo-Zigeuner-Truppe Zigeuner!  
Gesang und Tanz-Horizonte.

### Clown Peppo

der tollkühnliche mit seinem Affen-Potpouri.

The Aerial Stars Sophie Rolke Opt. Wochenschau  
Luft-Akt Soubrette Walhalla-Kino.

Anfang 8 Uhr. Tagesklasse 10-14 u. 4-6 Uhr. 7614

Sonntag nachm. 4 Uhr: Familien-Vorstellung.

Kl. Preise: 0.30, 0.55, 0.80, 1.10, Erwachsene 1 Kind frei.  
Das ganze gesamte Programm wie abends.  
Wehrklass: „Dienstmann Nr. 48“, swegeliährstterud.

## Merseburg. Freie Volksbühne.

Sonntag den 15. März, abends 8 1/2 Uhr, in der Kaiser-Wilhelms-Halle:

### Großer Theaterabend.

Sur Aufführung gelangt:

Geschwister, Schauspiel in 4 Akten (5 Bilder). \*3446

Ball. Um zahlreichen Zutritt bittet Der Vorstand.

Hierauf: Saale-Dampfschiffahrt. Halle-Neurogoss-Wettin-Rottenburg. Annahme von Vereinsfahrten. Tel. 1625. Karl Demmer, Zellstr. 22/23. Tel. 1625. [7259]

## Apollo-Theater.

Vortführung der großen

### International Ringkämpfe

Heute, Sonnabend, 7. März, ringen: Streng, Weltmeister, gegen Schiele, Thüringen. Amalhou, Luntis, gegen Carlos, Portugal. Pietro, Luremburg, gegen Lindemann, Brandenburg. Jänne, Schwel, gegen Hackenschmidt, Ausland. Morgen, Sonntag, nachmittags 4 Uhr, ringen: Langer, Wien, gegen Chalmet, Belgien. Lindemann, Brandenburg, gegen Pietro, Luremburg. Morgen, Sonntag abend, ringen: Randolph, Delfrich, gegen Pietro, Luremburg. Taplik, Lützen, gegen Carlos, Portugal. Erikson, Dänemark, gegen Piesau, Preussen. Entscheidungskampf: Stalling, Bremen, gegen Langer, Wien. Zur Nachmittags-Vorstellung kleine Familienpreise! Den Ringkämpfen vorhergehend: Die großen Variete-Attraktionen. 7612

## Volkspark

Burgstr. 27. Telefon 1107.

Parteiessen! Unterstützt Euer eigenes Heim!

Heute, Sonnabend, **Ball** des Bachbinder-im grossen Saal: im neuen **Xappenball** des Bergarbeiter-Verbandes.

Sonntag im grossen Saal: **Frauentag**, Nach- des Sattler-Verbandes. in den unteren Räumen: **Wiener Schrammel-Quintett**.

Anerkannt gute Küche. Reichhaltige Speisekarte. ff. Speckkuchen. ff. Pfannkuchen.

Um gütige Unterstützung ersucht Die Geschäftsführung. 7618

## Gratis erhält ein jeder

### 1 Bromsilber-Vergrößerung

30 x 40 Bildgrösse von seinem eigenen Bild, wie sich von heute bis Ende ds. Mts. in unserem Atelier 1 Dutzend Bilder von 4 Mark an bestellt.

Glanzbilder: 12 Visites 1.90 12 Visites 4.00  
12 Cabinets 4.90 12 Cabinets 8.00

Vereins-Aufnahmen, Hochzeitsgruppen zu jeder Zeit, in und ausser dem Hause, zu sehr billigen Preisen.

**Geöffnet** an: Sonntagen von 9-2 Uhr, auch während der Kirchzeit, Werktagen von 8-7 Uhr.

Garantie für grösste Haltbarkeit.

Photographisches Atelier. Eigene Vergrößerungs-Anstalt.

## Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität

Mitgliedschaft Merseburg.

Sonnabend den 14. März, abends 8 Uhr, in der Kaisersalle:

### Grosses humoristisches Konzert

der Weismann-Gängergesellschaft aus Leipzig, sowie **BALL**. \*3458

Siezu ladet freundlich ein Der Vertrauensmann. Eintritt: Vorverkauf 40 Pf., Kasse 50 Pf.

## Burg-Rind.

Unter falcher Schlage. Unter. Sauer- und Senfsoßenschlager in Europa - Amerika. 7599 Als Einlage: Ergr. Wildweiffchlager.

## Samson & Co.

G. m. b. H. vis-à-vis dem Kaiser-Denkmal.

Poststrasse 910, Halle a. S., Größtes u. billigste Atelier am Platze.

## Michel-Brikets

anerkannt beste Marke. Jahresproduktion 1914-1915 125 000 DW.

Zu haben beim Halleschen Kohlen- und Brikett-Kontor, Merseburgerstrasse, Ecke Schmiedstr. - Tel. 5859 - „Allgemeinen Konsumverein und dessen Filialen.“

Spanische Weinhalle, Telantstrasse 6. \*3465  
Tügl. Künstler-Konzert. Damen-Kapelle.

## „Passage-Theater“

Lichtspielhaus Halle a. d. Saale. Leipzigerstr. 85.

Urban Gad's hervorragende Schöpfung:

### „Das Kind ruft!“

mit Asta Nielsen in der Hauptrolle.

Ausserdem ein hochinteressantes humorvolles Beiprogramm. Am Sonntag nachmittags von 3 bis 6 Uhr finden Jugend-Vorstellungen statt, wofür ein besonderes Programm engagiert ist. Die Direktion.

## Die schönsten Herren-Anzüge

in neuesten Stoffen und Fassons, helle und dunkle Farbenordnungen, für jeden Geschmack. Infolge kleinerer Geschäftskosten u. grösserem Umsatz biete ich bei gewaltiger Auswahl **erstklassige Herren- und Knaben-Konfektion** zu **wirklich billigen Preisen.**

Serie 1 Mk. 10 <sup>00</sup>	Serie 2 Mk. 12 <sup>75</sup>	Serie 3 Mk. 15 <sup>00</sup>	Serie 4 Mk. 17 <sup>50</sup>
Serie 5 Mk. 19 <sup>50</sup>	Serie 6 Mk. 22 <sup>50</sup>	Serie 7 Mk. 24 <sup>00</sup>	Serie 8 Mk. 28 <sup>50</sup>
Serie 9 Mk. 32 <sup>00</sup>	Serie 10 Mk. 36 <sup>50</sup>	Serie 11 Mk. 39 <sup>00</sup>	Serie 12 Mk. 42 <sup>00</sup>

**Jünglings-Anzüge** neueste Stoffe, haltbare Qualitäten, chic Fassons 7.50 9.00 10.50 12.00 bis 23.00

**Knaben-Anzüge** allerneueste Fassons, moderne solide Stoffe 3.00 4.25 5.50 7.00 bis 15.00

Spezialität der Firma: Hochfeine fertige Gehrock-Anzüge.

— Die grosse Mode 1914 —  
Grau marengo und grünfarbige Jacketts und Westen mit modernen gestreiften Hosen in allergrösster Auswahl.

Als Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins 5 Prozent Rabatt-Marken.

## Julius Hammerschlag,

36 Gr. Ulrichstrasse 36, nahe der Alten Promenade.

## Mein Leopold!

Der Sohn eines reichen Seifenfabrikanten, von der Nachsicht seines Vaters zu einem leichtsinnigen Menschen erzogen, begeht eine Wechselfälschung und führt so den Zusammenbruch der väterlichen Firma herbei. Der Vater beginnt aufs Neue als Arbeiter für die Vorstellungen seines Sohnes einzutreten. Der Sohn flüchtet nach Amerika und kehrt von dort, durch harte Lebensbedingungen gebessert, neuwillig in das Elternhaus zurück. 7604

Dieses ergreifende saktige Lebensbild wird mit reichhaltigem Programm gezeigt.

ab heute bis inkl. Montag im

Amerikan-Theater und Zentral-Theater  
Grosse Ulrichstrasse 20. Leipzigerstrasse 17.

## Oberpollinger

Inhaber: Rich. Beth-Winter.

Tügl. Grosse humorist. Konzerte der lustigen Muldentaler, genannt: Die Unikums. 7610

Herrliche Blütendekoration = 5400 Blüten.

## Ansichts-Postkarten

empfehl Die Volks-Buchhandlung.

## Stadttheater Halle (S.)

Fernruf 1181.

Direktion: Oth. Hofrat Richards.

Sonntag den 8. März 1914: Nachmittags 3 Uhr: Fremden-Vorstellung zu kleinen Preisen. Schillerkarten Mk. 1.30 (einschl. städt. Bühnsteuer u. Garderobeg.) an der Tageskasse.

Die Reise um die Erde. Or. Ausstattungstück in 5 Akten. Aufführung von 9 Uner u. 3. Vert. Raffenschnung 2 1/2, Ant. 3 Uhr Ende 6 Uhr.

Abends 7 1/2 Uhr: 171. Vert. im Abonn. 3. Viertel.

**Tiefand.** Mythodrama in einem Vorspiel u. 2 Aufzügen von Eugen d'Albort. Aufführung 7. Sitzung 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr.

Montag den 9. März 1914: 172. Vert. im Abonn. 4. Viertel. Novität! Novität!

Jam 2. Mal: **Dorotheys Rettung.** Schauspiel in 4 Akten von Alfred Castro.

## Marionetten-Theater.

Sonntag von 3 Uhr: 7602 **Märchen-Vorstellungen.** Abends 8 1/2 Uhr für Erwachsene: Kasper als Prinz von Bacci.

**Kurmärker u. Pikarde.** Lustspiel mit Bezug u. Schmeißer.

**Deutscher Landarbeiter-Verband Halle und Umgegend.** Sonntag 8. März 1914, nachm. 3 Uhr, findet im **Leisten Dreier** zu Halle a. d. S., Merseburgerstr., unser \*3447

### Kränzchen

statt. Die Ortsverwaltung. Ohne Karte kein Zutritt.

Abstransporte jeder Art befördert billig E. Weilmann, 6306 Bernsdorferstr. 36, Fernruf 1708.

# 2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 57

Halle (Saale), Sonntag den 8. März 1914

25. Jahrg.

## Halle und Saalkreis.

Halle (Saale), den 7. März 1914.

### Welche Zeitung liest der Hallische Arbeiter? Ein Mahnwort zur Roten Woche.

Die Zeitungen haben eine so außerordentliche Bedeutung erlangt, daß ohne sie ein öffentliches Leben gänzlich undenkbar erscheint. Die sogenannt "öffentliche Meinung" findet in den Zeitungen ihren Ausdruck, und darum ist die Presse auch mit Recht als Großmacht bezeichnet worden. Aber über die Presse verfügt, kann die Öffentlichkeit stark beeinflussen. Das mühte vor Jahrhunderten schon Luthers Freund Melancthon, der in Wittenberg eine Zeitung ins Leben rief zu dem ausgesprochenen Zweck, die neue religiöse Richtung gegen Rom zu fördern. Das wissen auch die mächtigen Kapitalistengruppen unserer Zeit; darum sichern sie sich den Einfluß auf weitverbreitete Zeitungen, in denen sie die öffentliche Meinung so beeinflussen lassen, daß ihrem materiellen Vorteil gebient wird.

Besonders wichtig sind im öffentlichen Leben die politischen Zeitungen. Sie lassen sich, wie die politischen Parteien, in zwei große Gruppen scheiden, in die sozialdemokratische und die bürgerliche Presse. Der schroffe Gegensatz zwischen Profetariat und Bourgeoisie kommt mehr und mehr auch in den politischen Zeitungen klar zum Ausdruck; die gesamte bürgerliche Presse steht der Sozialdemokratie und ihrer Presse feindlich gegenüber. Der Sozialdemokrat, der kapitalbewußte Arbeiter, weiß, daß seine Zeitung das Organ seiner Partei ist. Die sozialdemokratische Presse verfolgt keinen andern Zweck als den, die politischen, wirtschaftlichen und geistigen Interessen des Profetariats zu vertreten, für die Ausbreitung der sozialistischen Ideen zu sorgen, die Kämpfer zu schulen und neue Anhänger für die politischen Ideale der Partei zu gewinnen.

Eine solche ideale Auffassung von den Aufgaben der politischen Presse hat das Bürgerturn längst nicht mehr. Es geht den bürgerlichen Zeitungserlegern in neunundneunzig von hundert Fällen zum ersten, zum zweiten und zum dritten um den Verdienst, das Geschäft, den Profit. Die Hallischen Volksblätter sind ein solches Beispiel. Neben der Saalezeitung, das liberale Organ. Wer da glaubt, daß die Firma Doppel die Welt allein herausgibt, um den liberalen Gedanken der Politik zu fördern, der ist arg im Irrtum. Der Verdienst ist das Leitmotiv der liberalen Verlegerstätigkeit in der Brauhausstraße. Oder betrachten wir die Tätigkeit des Verlages Heile und der Hallischen Zeitung. Wenn man die unermessliche Verleumdertätigkeit des konservativen Organs freilich ins Auge faßt, will es auf den ersten Blick erscheinen, als ob die Herrschaften an der Leipziger Straße sich mit der Verbreitung des antisozialdemokratischen Papieres einzig und allein aus politischen Interessen heraus befassen. Gewiß haben alle bürgerlichen Zeitungserleger auch die Pflicht, für die Erhaltung dieser Gesellschaftsordnung — richtiger gesagt: „unserer Ordnung“ — tätig zu sein. Aber die Firma Heile leidet sich den Luxus der Veranschaulichung mit lächerlichen Illustrationen deshalb, weil sie damit den Absatz ihrer übrigen, profitabelsten Verlagsartikel in den agrarischen Kreisen vorbereitet. Und nachdesen Geschäftsinteresse!

Und der Generalkonservator und die Allgemeine Zeitung? Man muß an die Zeiten zurück denken, als der Kampf dieser beiden „unparteilichen“ Gazetten um den Charakter eines Amtsblattes der städtischen Verwaltung ausgefochten worden ist, um sich zu erinnern, wie heulig dabei das Abhängigkeitsverhältnis der beiden Blätter in die Erscheinung getreten ist. Die „unparteiliche“ Presse ist für die Arbeiterklasse noch schlimmer als die Blätter von ausgesprochen politischer Gegenrichtung, denn sie vertritt ebenfalls die Interessen des Bürgerturn, beschimpft die Arbeiter verächtlich und offen, und verurteilt dabei den Einbruch zu erwidern, als ob sie über den Parteien stünde. Besonders gefährlich wird diese Presse dadurch, daß sie die Arbeiter in geistiger Stumpfheit und Trägheit erhält und von der Vertretung ihrer Interessen ablenkt. Gerade heute kommt es aber dem Bürgerturn an, denn solange die Arbeiter nicht über ihre Klassenlage nachdenken, so lange hat das Bürgerturn nichts zu fürchten, so lange ist der Profit nicht gefährdet.

Der bürgerlichen Presse gegenüber steht die sozialdemokratische; ihre Aufgabe ist es, die politischen und wirtschaftlichen Interessen der breiten Masse des Volkes wahrzunehmen.

Mit offenem Bistier, furchtlos und treu, steht die sozialdemokratische Presse auf Vorkosten im Klassenkampf, jederzeit bereit, für die bedrängte Arbeiterklasse einzutreten. Wären die Arbeiter immer mehr erkennen, daß sie ihren Feinden die Initiative, wenn sie die bürgerliche Presse weiter durch Abonnement unterstützen. In jede Arbeiterfamilie von Halle gehört das Volksblatt.

Die Rote Woche ist dazu bestimmt, diesem Zustand entgegen zu arbeiten. Tue deshalb ein jeder Arbeiter, ein jeder überzeugte Sozialdemokrat, seine Pflicht!

## Ein Mahnwort Lassalles.

Ich will Euch ein einfaches und leichtes Mittel angeben, unsere Zahl in kürzester Frist noch zu verhundertsfachen: Jeder einzelne von Euch muß es sich zum Gehe machen, in jeder Woche, was ihm nicht schwer werden kann, mindestens ein bis zwei Mitglieder dem Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein zu gewinnen und jede Woche für eine verlorene halten, in welcher er sich dieser Pflicht nicht entledigt hat.  
Ferdinand Lassalle.

Parteigenossen und Genossinnen! Berühmt in der Roten Woche dies Wort unseres kühnen Vorkämpfers! Werbt neue Leser für das Volksblatt und Mitglieder für die Partei!

### Die Notwendigkeit des genossenschaftlichen Zusammenschlusses.

Man schreibt uns: Der Gedanke einer stärkeren Zentralisation der Konsumvereine hat in den Kreisen der Konsumgenossenschaft Deutschlands während des letzten Jahres nicht nur den Gegenstand lebhafter Diskussionen erregt, sondern ist auch in einer Reihe von Bezirken bereits erfolgreich zur Durchführung gelangt. Kleinere Konsumvereine sind zusammengelagert oder haben sich größeren Genossenschaften angeschlossen. Große, leistungsfähige Genossenschaften sind auf diese Weise ins Leben getreten und haben die Durchführung moderner Genossenschaftsmaßnahmen vollbracht. Und unter den Konsumgenossenschaftlern des Hallischen Bezirkes haben über diese Zentralisationsbestrebungen wiederholte Verhandlungen stattgefunden, ohne daß allerdings bisher nennenswerte praktische Erfolge erzielt worden wären. Da nun jedoch diese Verhandlungen im Allgemeinen nur in dem Streben der Vertretungsglieder der bezirksweise bestehenden Vereine bestanden sind, dürfte es zweifellos im Interesse der Sache liegen, wenn auch einmal an dieser Stelle eine Verpredung dieser Frage erfolgt, um so den Konsumvereinsmitgliedern in ihrem Gesamtwort Gelegenheit zu geben, sich ein Urteil zu bilden.

Es ist nicht, daß unter aeltemes Wirtschaftlichen heute mehr denn je unter dem Zeichen der Konzentration steht. Keine Woche vergeht, ohne daß nicht die Presse uns die Kunde von neuen Fusionen, von Zusammenlegungen wirtschaftlicher Unternehmungen bringt. Immer dröher erheben die Kartelle, Rings, Kartells, oder wie sie alle die kapitalistischen Organisationsformen noch nennen, ihr Haupt und führen unter gelantes Wirtschaftlichen unter ihre Fuchel zu bringen. Kein Konsumgenossenschaftler, dessen Unternehmungen sich nicht in irgendeiner Form zusammengefunden haben, um durch ihre Organisation sich wirtschaftliche Vorteile zu sichern, natürlich immer auf Kosten der Warenverbraucher.

Das Kapitalismus hat es glücklicherweise fast erreicht, daß Deutschland die höchsten Lebenspreise der ganzen Welt aufzuweisen hat. Die Spiritus-Zentrale stellt eine Organisationsform dar, die jederzeit in der Lage ist, den Preis des Spiritus zu erhöhen, ohne irgendwelche Konkurrenz befürchten zu müssen. Und von diesen mehr profit als menschenfreundlichen Organisationsformen sind heute mehr denn 700 in Deutschland vorhanden, fast alle Kreisläufe des täglichen Lebens: Branntwein, Spiritus, Zucker, Mehl, Butter, Zigaretten, Zigarren, Margarine, Kerzen usw., werden von ihnen vertrieben.

Dazu kommt, daß sich auch auf dem Gebiete des Detailhandels immer mehr kapitalistische Tendenzen bemerkbar machen. Wir sehen, wie sich die Kapitalisten zusammenschließen, um an die Stelle der alten, überlebten Form des Detailhandels neue Formen der wirtschaftlichen Organisation zu setzen. Werden wir einen Blick auf unsere Stadthauptstadt Magdeburg. Hier haben sich im Jahre 1907 drei Kapitalisten zusammengeschlossen und einen „Warenverein“ gegründet. Dieser „Warenverein“ hatte bei einem Betriebskapital von 500 000 Mark bereits im Jahre 1912 über 60 Millionen. Dieser Kapitalturn werden frische Lebensmittel geliefert. Die Gesellschaft besitzt ein eigenes Zentrallager, Laderei, Molkerei und Metzgerei, betreibt also ihr Geschäft ganz wie unsere großen Konsumvereine, allerdings mit dem Unterschiede, daß hier der Warenaussatz in die Taschen der drei Kapitalisten fließt, während bei den Konsumvereinen die Gesamtheit der Mitglieder an dem Reingewinn partizipiert. Bedeutende Gründungen bestehen in Hannover, Braunschweig, Göttingen und Neuloh.

Oder ein anderes Beispiel: Die allseitig bekannte Spezialfirma Kanters hatte Geschäft, die in allen nennenswerten Orten Deutschlands Spezialität besitzt, ist vor etwa 30 Jahren aus einem kleinen Detailgeschäft hervorgegangen. 1899 hatte diese Firma 75, 1900: 657, 1912 aber bereits 1402 Filialen. Das Betriebskapital beträgt seit 1906 9 1/2 Millionen Mark! Dabei ist noch zu beachten, daß wir uns in Deutschland nicht am Beginn dieser Entwicklung befinden. In England ist der Entwicklungspunkt bereits viel weiter vorgeschritten. Dort finden sich 16 Firmen mit einem Kapital von mindestens 224 Millionen Mark, die über 6100 Läden ihr eigenes nennen. Und auch dabei ist zu bemerken, daß dies nur ein kleiner Teil der vorhandenen Gesamtsumme ist, die jährlich wächst, und daß diese Tendenz sich nicht nur in den Großstädten, sondern auch in den Randorten geltend macht.

Für die Konsumvereine muß sich aus diesem Entwicklungspunkt von selbst die Lehre ergeben, dem Gange dieser wirtschaftlichen Entwicklung sich anzupassen und darauf hinzuwirken, daß möglichst große kapitalistische Vereine geschlossen werden, die einen Kampf mit den kapitalistischen Einzelbetrieben nicht zu fürchten brauchen.

Es muß eingemessen werden, daß dieser Vereinigungsgedanke unter den Konsumvereinen des Hallischen Bezirkes trotz vielfacher Anwesenheit noch nicht fester Wurzel gefaßt hat, um so mehr, als hier die Wirtschaftliche Schaffung einer großen, leistungsfähigen Genossenschaft für aherbeutlich schwierig liegen. Mehr als ein Dutzend Vereine existieren im Hallischen Wirtschaftsgebiet, d. h. in einem Umkreise von 15 Kilometern. 13 Vereine, die in einer Genossenschaft vereinigt, viel wirksamer die Interessen ihrer Mitglieder wahren könnten, als bei der heute herrschenden Zerstückelung. Heute haben wir in unserem Bezirke die Konsumvereine:

Halle mit . . .	11 295	Mitgl. und	3 749 515,00	Mrk. Umsatz
Ammerndorf mit . . .	1 525	„	639 253,00	„
Trotha mit . . .	1 077	„	447 224,00	„
Döllnitz mit . . .	265	„	129 580,00	„
Wernitz mit . . .	81	„	31 602,00	„
Wettin mit . . .	313	„	220 100,00	„
Wieskau mit . . .	131	„	68 193,00	„
Schepzig mit . . .	110	„	64 796,00	„
Reibitz mit . . .	100	„	50 000,00	„
Nieblem mit . . .	403	„	193 116,00	„
Dölau mit . . .	580	„	280 404,00	„
Hörbarn mit . . .	80	„	31 000,00	„
Zwettau mit . . .	368	„	225 159,00	„

Alle diese Vereine zusammengeschlossen, würden eine Gesamtmitgliedschaft mit 16 090 Mitgliedern und rund 9 Millionen Mark Umsatz ergeben!

Gewiß soll nicht verkannt werden, daß einer solchen genossenschaftlichen Zusammenlegung auch Schwierigkeiten entgegenstehen, und mehr freizeitspendiger Natur. Das preussische Warenhausgesetz — geschaffen, den Wettbewerb in seinen Grenzen zu setzen — ist bereits außer Acht gelassen, die Konsumvereine in ihrer Entwicklung zu unterbinden und hat auch dazu geführt, daß sich die größeren preussischen Konsumvereine heute auf dem Gebiete der Nahrungs- und Genussmittel, unter anderem und Weinmaterialien beschränken. Doch diese freizeitspendigen Schwierigkeiten dürfen für die Konsumvereine keine Hindernisse abgeben, diejenigen organisatorischen Maßnahmen zu treffen, die im Interesse ihrer inneren Festigung und besseren

# Neuheiten für Frühjahr und Sommer.

## Damen-, Mädchen- und Kinder-Konfektion,

### Kleiderstoffe, Kostümstoffe, Blusenstoffe, Seidenstoffe, Besätze,

Bänder, Schärpen, Jabots, Blusenkragen, Gürtel, Handtaschen, Regenschirme

ganz hervorragender Auswahl

von den einfachsten bis zu den feinsten Arten bei uns eingetroffen und bringen wir dieselben wie stets

# zu den denkbar billigsten Preisen

zum Verkauf.

Wir bitten um Besichtigung unserer Schaufenster.

# Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22-23.







# 3. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 57

Halle (Saale), Sonntag den 8. März 1914

25. Jahrg.

## Aus der Provinz. Landtag der Provinz Sachsen.

### Die antiquarische Lebensversicherung gilt genehmigt!

Wie vorausgesetzt war, hat der Provinziallandtag in seiner Sitzung am Freitag die Vorlage des Provinzialauswahlschusses betreffend die Errichtung einer öffentlichen Provinziallebensversicherungssanstalt für die Provinz Sachsen mit überlegter Mehrheit angenommen. Das ließ sich von vornherein annehmen, denn diese von der Provinzialverwaltung zunächst einzurichtende antiquarische Lebensversicherung soll bei den Genossenschaftlichen und Genossenschaftlichen Lebensversicherungen das Lebensrisiko ausüben. Wie bereits bemerkt, soll der Provinzialverband der Anstalt ein zinsfreies Sammelkapital von einer Million Mark und 70.000 Mark zu den Errichtungskosten gewähren. Die von dieser Provinzialverwaltung angekauften Gelder sollen zunächst rein agrarischen Zwecken, in zweiter Linie aber der direkten Befämpfung der Sozialdemokratie dienen. Das ging unzweifelhaft aus der Begründung hervor, die Landrat Vothe der Vorlage gab. Die Frage der Lebensversicherung, so führte er u. a. aus, ist dadurch brennender geworden, daß die Sozialdemokratie neuerdings eine eigene Lebensversicherung, die sogenannte Volksfürsorge, durch Gründung einer Aktiengesellschaft ins Leben gerufen hat. Sie führt sich hierbei auf die sozialdemokratischen Genossenschaftlichen und Konsumvereine. Ihre Vorgehen rechtfertigt sie mit der Unzulänglichkeit der Volksversicherung, wie sie bisher von den privatrechtlich organisierten Aktiengesellschaften betrieben wird. Es ist unzweifelhaft, daß der wirtschaftliche Einfluß der Sozialdemokratie mit Hilfe der in Form von Prämien zusammenwachsenden Kapitalien zunehmend wächst wird. Es ist zu befürchten, daß es die dadurch gelingende, die in der Bevölkerungskategorie — namentlich in die ländlichen — zu gewinnen, die sich bisher der Sozialdemokratie gegenüber ablehnend verhalten haben, wenn nicht den berechtigten Bedürfnissen der Arbeiterschaft nach einer zweckmäßigerweise abdeckenden Lebensversicherung einwandfrei in andere Weise genügt wird. Die Mitglieder und Beitragsnehmer der Volksfürsorge kommen in häufigen Verkehr mit den Genossenschaftlichen und so werden diese schließlich, ohne daß sie es merken, nach und nach der Sozialdemokratie zugeführt. Der Öffentlichkeitsbedürfnisse Lebensversicherung sei es notwendig, nach vor dem Inkrafttreten der Volksfürsorge auf dem Wege zu erscheinen, um die schwierige Aufgabe der Gewinnung des Ansehens für die Versicherung zu lösen. Neben polemisierte dann mit ziemlich scharfen Worten gegen die landwirtschaftlichen Genossenschaften und meinte, daß diese sich schwer geübt hätten, eine Volksversicherung einzuführen, wenn nicht die beiden neuen Konkurrenten gekommen wären. Das Vorgehen der Privatversicherung entpuppte weniger aus Sorge um das Wohl des Volkes, vielmehr ganz anderen Motiven. Man müge sich erinnern und an den gemeinsamen Feind, die Sozialdemokratie, denken.

Überbürgermeister Meimarus Wandberg sprach sich gegen die Gründung einer weiteren agrarischen Anstalt aus und verlangte, daß erst der Nachweis der unbedingten Notwendigkeit dafür erbracht werden müsse. Die privaten Genossenschaftlichen könnten auf einer fast jeden finanziellen Grundlage, daß zu erwarten sei, die öffentlichen Lebensversicherungsgesellschaften würden in dem zu erwartenden Konkurrenzkampf unterliegen. Unbedenkliche Bedenken müsse auch die Verwendung der Prämien im Dienste der Versicherung erregen. Doch sind so viele Bedenke da, daß sie auf einmal in den Dienst ihres vornehmlich nicht lebensfähigen Anstalt gestellt werden können? Schon dieser Grund und ferner der, daß die Anstalt für die Provinz eine ständige Sorge bilden und in den kommenden Jahrzehnten mit einer Erhöhung der Provinzialsteuern konfrontiert werden, müsse zur Ablehnung der Vorlage führen.

In gleich aggressiver Form polemisierte Justizrat Dr. v. Döggel, ehemals Direktor der hiesigen Landesbank, gegen die Errichtung einer Lebensversicherung, gegen die Vorlage, wobei er umfangreiches statistisches Material ins Feld führte. Der Verband der Genossenschaftlichen Lebensversicherung müsse erst zeigen, was er leisten könne; was er nicht leisten könne, denn sonst hätte man es nicht ins Feld geführt. Die agrarische Anstalt habe allein 50 Prozent aller Einkommen für Verwaltungskosten verbraucht. Auch die Genossenschaftlichen hätten sich gegen die geplante Gründung ausgesprochen und vor der Errichtung der Anstalt in den wirtschaftlichen und politischen Notstand Konsumvereine geworfen. Keinesfalls könnte vor dem Verzicht der Provinzialverwaltung die mündelhaft hohen Gehälter der Direktoren und die ins vielfach gehende Tarnnamen der Mitgliedsbeiträge herangezogen werden, weshalb er meinte, daß man für Anstalt die Genossenschaft der Privatversicherungen nicht veranlassen dürfe. Erreicht würde durch die öffentliche Lebensversicherung nur eine bedauerliche Zerstückelung in der Versicherungsfrage im allgemeinen und der Wahrung in der Provinz. Jedenfalls wäre es ratsam, eine Einrichtung herbeizuführen, um den gemeinsamen Kampf gegen die sozialdemokratische Konsumvereine energischer führen zu können. Überbürgermeister Dr. Riese-Halle stellte unter lebhafter

Zustimmung der Landjugend und ihres landwirtschaftlichen Anhanges fest, daß die privaten Lebensversicherungen auf keinen Fall genehmigt — jedenfalls nicht im Interesse der Provinz — genehmigt hätten, und meinte dann die geringe Veranlagung der niederen Beamten, Schreiber und Agenten sei und verlangte den Nachweis, wie hierbei die Gemeinnützigkeit und Förderung sich beweisen habe. Nachdem so Herr Riese unter gespannter Aufmerksamkeit des hohen Hauses sich als warmer Freund der provinziellen Versicherung betonte und ebenfalls in der ihm eigenen Art auf die große Gefahr, die den Besitzenden durch die Volksfürsorge drohe, hingewiesen hatte, war die Annahme der Vorlage gesichert. Die Agrarier und die Landräte stimmten mitemander beifallig, als der agrarierfreundliche Hallische Oberbürgermeister es als hervorragende Aufgabe der Provinzialverwaltung bezeichnete, dem Vordringen der roten Volksfürsorge auf dem Lande ein Ziel zu setzen.

Nachdem noch Oberbürgermeister Dr. Gerhardt-Salberstadt verschiedene Bedenken gegen die Vorlage vorgebracht und Landesbauplatz Herr v. Wilmanns mit ihm eine einmütige Annahme erbracht hatte, ging bei dem Annahme eines Sitzungsantrages in eine besondere Kommission von 15 Mitgliedern. Nachdem die Kommission in kürzester Fristigen den mehren Untereinstimmungen der Fragen und Thesen der Öffentlichkeit entwarf, kam es in der zweiten Beratung nochmals zu einem Zusammenstoß, der aber, da die Kommission die Vorlage mit 12 gegen 3 Stimmen angenommen hatte, weniger heftig war.

Überbürgermeister Trendmann-Müllhausen sagte als Referent die gegenwärtigen Meinungen kurz zusammen. Als Haupttrumpf für die Öffentlichkeitsliche Lebensversicherung wurde angeführt, daß sie ein Bollwerk gegen die Sozialdemokratie sein soll. Der Referent erklärte, der sozialdemokratischen Volksfürsorge muß und soll auf alle Fälle entgegengetreten werden. Als bekannt wurde, daß der Provinzialauswahlschuss dieser Aufgabe näher treten würde, setzte eine heftige Gegenbewegung der großen privaten Versicherungsgesellschaften ein, die alle Provinziallandtagsabteilungen und die Stadt- und Kreisverordnungen gehörig bearbeitete. Referent wurde durch den, daß man sich über die sozialdemokratische Volksfürsorge nicht zu sehr den Kopf zerbrechen sollte, denn die Sozialdemokratie rede sonst immer von der Verelendung der Massen und hier wolle sie dieser Theorie der Verelendung entgegenwirken. Dieser Vorstoß gegen ein Prinzip der Partei müsse dazu führen, daß die Sache bald einfiele. Überbürgermeister Trendmann wandte sich gegen diese Ansicht. Auf andere Redner seien mit ihm der Ansicht, daß die Sozialdemokratie auf ihre Theorien pfeift, wenn sie etwas herauslohen kann. Das sehe man an den Konsumvereinen, die sich stetig entwickeln, die mit ihren Wagen über Land fahren und durch blühende Ware die Arbeiter und kleinen Leute an sich heranziehen. Wie das gemacht werde, habe er in Mühlhausen erlebt. Als damals die Stadt ausfindig dieses Heils einführte, sei der Vorstoß der Konsumvereine in ihn gekommen und habe um Abwehrung von Heilich zum Sekretär erklärt. Nach kurzer Auseinandersetzung erklärte der Mann, daß er das Heilich auch nicht geben wolle, um die Käufer an den Konsumverein zu ziehen. — So arbeite die Sozialdemokratie und sie sei jetzt an Werte, durch die Volksfürsorge neue ziele zu markieren unter sich zu bringen. Das sei das Hauptmoment, das zur Gründung der Öffentlichkeitslichen Lebensversicherung führen müsse. In diese Sache müsse eintrig betrieben werden, auch wenn sie Opfer erfordere. Die Konsumvereine erlaube deshalb um Annahme der Vorlage des Provinzialauswahlschusses.

Landrat Wilsandt-Logau sprach nach langem Hin und Her für die Öffentlichkeitsliche Versicherung, bei aber um friedliches Zusammenarbeiten und bloß dann zum Sammeln gegen den gemeinsamen Feind die bösen Zeiten und ihre Volksfürsorge.

Stadtverordnetenvorkämpfer Wanka-Magdeburg führte in längerer Rede alle mögliche an, um gegen die Vorlage und für die privaten Gesellschaften Stimmung zu machen, wobei er die stetigen Gewinne der Aufsichtsräte in einer Weise zu entbehren laßt, die nicht in diesem dumpf-schwärzigen Hause beiseite erwarde.

Oberpräsident v. Hegel teilte im Anschluß an eine Bemerkung des Landrats Wilsandt mit, daß eine Statistik darüber aufgenommen sei, wieviele der Steuerzahler mit über 3000 Mk. Einkommen einer Lebensversicherung angehöre. Danach seien im Durchschnitt auf dem Lande 30 Prozent, in der Städte 45 Prozent versichert. Die höchste Ziffer habe Salberstadt mit 88 Prozent. Bei den Personen mit Einkommen unter 3000 Mk. seien die Prozentziffern sicher viel geringer. Es sei also noch ein weites Feld zu bearbeiten.

Überbürgermeister Riese-Halle hielt es auch, wie die anderen Redner, für das Hauptmoment, daß der Kampf gegen die Sozialdemokratie mit Energie geführt werden müsse. Dr. Riese meinte den hiesigen Mann Sozialdemokratie so hütet wie nur möglich an die Wand. Die Partei, die in der Politik nichts erreicht, werfe sich mit aller Macht auf das soziale Leben. Die Willkür der Genossenschaft, die Konsumvereine und die neue Volksfürsorge sind Herrn Riese ein Beweis für die

soziale Nachverteilung seiner gefährdeten Feinde. Aber was er aber die Grundzüge der Partei bezuglich und was er an Unterstützung aufzubringen, um den roten Lappen genügend häufig zu schenken, das kam einer Verleumdung gleich, doch recht nahe; was so etwas zu erzählen, braucht man wirklich nicht. Überbürgermeister der Genossenschaft, des „sozialen Mittelpunktes der Provinz“, zu sein. Über die Nachbeter der Mittelklasse Rede halten doch wieder die übliche Wirkung, daß sie ihren Deklamator ein prägnantes Stroh von „hoher Herren“ eintrug.

Nachdem dann Stadtverordnetenvorkämpfer Ludwig-Erfurt sich nochmals als Verteidiger der privaten Lebensversicherung in einigen heftigen Bemerkungen gegen die behördliche Versicherung ausgesprochen hatte, wurde nach einem zum Sammeln gegen den gemeinsamen Feind aufzuführenden Schlusswort des Oberbürgermeisters Trendmann-Müllhausen die Vorlage mit überwiegender Mehrheit angenommen. — Nachdem sie beschlossen wieder einmal den Staat gerettet haben, alten die hohen Herren jetzt in Sachsen in den Provinzialrat, um sich zu neuen großen Sorgen zu machen.

Das darobte Volk wird durch energische Arbeit für die trotz aller Verleumdungen mächtig aufblühende Volksfürsorge den gefährlichen Feinden die gefürchte Antwort geben. Die Statistik des Oberpräsidenten zeigt uns, was noch zu schaffen ist, welche reiche Früchte unsere Arbeit für die Volksfürsorge noch bringen kann. Und wenn daneben die behördliche Versicherung ein Licht der Kreieren, an die wir noch nicht beunruhigen, eine Versicherungsmaßnahme gibt, so ist auch dieser soziale Fortschritt nur erreicht durch die Sozialdemokratie; denn nur die sozialdemokratische Agitation vor ihr, durch die Provinzialverwaltung bewirkt.

Merkmale. Auf zur Arbeit in der roten Woche! Merkmal und die Parteigenossen ermahnen damit beifolgt, die letzten Vorbereitungen für die Reichstagswahl, die vom 8. bis 15. März dauern, zu treffen. Da wurden auch mit in Vorbereitung nicht nur die Wahllokale, sondern auch die Wahllokale selbst auszuräumen, und durch die Arbeit der Genossenschaftlichen den Erfolg zu sichern. Alle Genossenschaften und Gruppen, die sich an der Aktion am Sonntag, den 8. März, beteiligen wollen, werden gebeten, sich heute, Sonntag, den 8. März, abends 8 Uhr, in der Kaiser-Wilhelm-Halle eine öffentliche Wahllokale einzuräumen. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Genossen, sich an dieser wichtigen Aktion zu beteiligen. Die Wahllokaleeröffnung findet am Donnerstag, den 12. März, abends 8 Uhr, in der Kaiser-Wilhelm-Halle statt. Ferner ist darauf hinzuwirken, daß morgen, Sonntag, den 8. März, abends 8 Uhr, in der Kaiser-Wilhelm-Halle eine öffentliche Frauen-Veranstaltung stattfindet. Genossenschaftliche Organisationsarbeit über das Thema: Was lehrt die Gegenwart der proletarischen Frauen? Und immer haben selbstverständlich Zutritt. Ganz wichtig die Genie für unsere Bewegung am Orte, wenn sich alle organisierten Parteimitglieder in den Dienst der Propaganda stellen.

Gehörig. Stadtverordneten-Sitzung. Die am 8. und 9. Januar beschlossenen Stadtverordneten-Wahlen wurden für gültig erklärt. Der Stadtverordneten-Vorstand hat nun als Arbeitsschritte auf seine Arbeit als Ausschussvorsicht berichtet, wobei er seiner Stelle Herr Riese gebührt. Der frühere Stadtverordnete Ernst Heber hat der Stadtverwaltung eine Stellung in Höhe von 7000 Mark versprochen. Nach dem vorübergehenden Zinsen von 30 Mark an die Frau Friedrich Weidold gab. Die in Gehalts von 1000 Mark Lebensende zu stellen. Der Rest der Gehälter soll je zur Hälfte zum Ankauf von Büchern und Lebensmitteln für arme Schuldenlose und zu Wohltätigen an verschiedene arme Verwendungen finden. Die Genehmigung wird von den Stadtverordneten angenommen. Die Stadtverordneten, die eine Veränderung zwischen der Bergstraße und der Stadtlich-Gruppe schaffen, soll mit einem Kostenanpruch von 15.000 Mark hergeleitet werden. Bei diesen Kosten, die aus dem Straßenbaufonds entnommen werden sollen, kann nur das allerniedrigste geschätzt werden. Bei diesem Ankauf werden 34.000 Mark erforderlich sein. Der Veranschlagung an der veranschlagten Straßengasse, am Ende der Straße hat es sich einmal eine eigene Bestimmung. Während ein Teil der in Frage kommenden Anträge sich über den Verkaufspreis für die Stadt gestellt hatte, hellten die Bürger einen Wert hohen Preis, das beschließen wurde, das Einlagenverhältnis einzustellen. Nach diesem waren die Anträge mit ihrer Vorlegung zurückgegangen bis auf 100 Mk. Die Stadtverordneten haben nun einen Beschluss, wie 100 Mk. Einzahlung für die Obstände, sowie, daß die Stadt die Einzahlung selbst stellt und unterhält. Nur Herr Heber fordert 12 Mk. pro Quadratmeter und außerdem eine höhere Entschädigung für die Obstände. Nach kurzer Debatte wurden beide Anträge einstimmig angenommen. Nach 8 Uhr der Verordnungsberatung und die Lehrer und Beamten, auch die vertretungsweise angehalten, welche unter 2500 Mk. Gehalt bekommen, Versicherungsgeldern. Die Versicherungsgeldern tritt nur dann ein, wenn ein Arbeitslohn, Ausgehalt oder Fortzahlung des Gehaltes der Krankheit ausreicht ist. Es soll nur bestanden werden, den in Frage kommenden Beamten das Gehalt der Krankheit auf die Dauer von mindestens 28 Wochen fortzuführen. Hierbei wünschte Gen. Vorkämpfer, daß sich der Magistrat bei eintretenden Fällen nicht auf das Minimum von 20 Wochen beschränken, sondern den Straßen für die Dauer der Krankheit das Gehalt zahlen solle. Der Beschluss wurde einstimmig angenommen. Ferner wurde beschlossen, zur Herbeiführung eines Brunnens im Stadteile Mühlhausen zu Herbeiführen 1800 Mk. zu bewilligen. Die Summe soll der künftigen Verleumdungsanleihe für Mühlhausen entnommen werden. Nach der Meinung, daß der Brunnen auch nach Fertigstellung der Wasserleitung noch notwendig ist.

# Konfirmanden-Anzüge

in feinsten Ausstattung und bester Verarbeitung. Vollendete Passform.

M. 7<sup>50</sup> 12 13<sup>50</sup> 15 18<sup>50</sup> 21 25 28 32 35 bis 48

Konfirmanden-Anzüge nach Mass in bester Schneiderarbeit.

# S. Weiss.

in aussergewöhnlich reichhaltiger Auswahl.

Als Beitrag zu der Spende für die durch die Cholera geschädigten Bewohner der Offizielle wurden 200 Mark gesammelt.

Der Mann nach ein Schreiben des Regierungspräsidenten zur Verfügung, das die Vollstreckung des Urteils nach dem Urteil zu bestätigen, das die Selbstmordmord der Witwe zum auf dem Papier steht. Ein Vorhandenbleiben zeigte das Regierungsschreiben jedoch eine gewisse Verantwortlichkeit, was sich aus folgenden Worten erklären lässt. Die hauptsächliche Verantwortlichkeit lag bei einem großen Teil der bürgerlichen Stadtbewohner, die keine Unterstützung. Das Aufkommen der Schule wurde gestoppt, wenn nicht einige Vertreter eintraten, die dafür eingetreten wären. Deshalb ist das Schreiben bei der Wahl der Schulkommission unter anderen dem Gewissen der Schuldigen als Verantwortliche bezeichnet, während die bürgerlichen Stadtbewohner nicht beanstandet wurden. — Genosse Burghard kennzeichnet dieses Schreiben gehörig und bemerkt, das gegen diesen Beleid der Regierung zu schreiben wurde. Auch als man beabsichtigt wurde, das Aufkommen dieses Schulbaus die Zustimmung der Regierung zu erhalten, so wurde auch dem Gewissen der Schuldigen gegenüber die Verantwortung übertragen. Die Regierung hat sich nicht an dem Schreiben an dem Regierungspräsidenten besonders hervorzuheben, das nur durch die Einwirkung der Partei, welcher die Schuld angedeutet, das Aufkommen der Schule möglich war, wurde die Bestimmung anderer Gewissen der Schuldigen als Verantwortliche bezeichnet, während die bürgerlichen Stadtbewohner nicht beanstandet wurden. — Genosse Burghard kennzeichnet dieses Schreiben gehörig und bemerkt, das gegen diesen Beleid der Regierung zu schreiben wurde. Auch als man beabsichtigt wurde, das Aufkommen dieses Schulbaus die Zustimmung der Regierung zu erhalten, so wurde auch dem Gewissen der Schuldigen gegenüber die Verantwortung übertragen. Die Regierung hat sich nicht an dem Schreiben an dem Regierungspräsidenten besonders hervorzuheben, das nur durch die Einwirkung der Partei, welcher die Schuld angedeutet, das Aufkommen der Schule möglich war, wurde die Bestimmung anderer Gewissen der Schuldigen als Verantwortliche bezeichnet, während die bürgerlichen Stadtbewohner nicht beanstandet wurden.

und besteht aus dem Metallarbeiterverband des Laos. Wenn man die Arbeiter der Frau glauben, dadurch die Arbeiterbewegung am Orte vernichten zu können, so haben sie sich getäuscht. Wir sind alle jetzt über die Döner, wer nicht mit uns ist, ist gegen uns.

Stabschef. Zur Bürgervereinsfrage. Der verarbeitete früherer Stadtrat hat bei sich ein volles Verständnis aufgeklärt. Es wurden durch 15 Jahre einmündliche Abklärung, die Treiber mit dem des Todes an dem fröheren Ludwig verdächtigen Arbeiter Vorwissen vertritt hat.

Wittgen. Die Stadtbewohner und das Bürgerrechtsgeld. Die von Sozialdemokratischen Partei einseitige Bürgerrechtsgeld, das die Stadtbewohner und Stadtbewohner-Berufung genannt. Die Petition hatte folgenden Wortlaut: „Aus dem städtischen Verwaltungsbereich für das Jahr 1912-13 haben wir ersehen, das die Zahlung eines Bürgerrechtsgeldes mit 1507 Mk. beantragt hat. Da diese Summe bei einem Etat von etwa 200 Mk. doch gar nicht ins Gewicht fallen kann, bitten wir den Magistrat und die Stadtbewohner-Versammlung wiederholt, die Aufhebung des Ortschafts betreffenden Erhebung von Bürgerrechtsgeld in Erwägung ziehen zu wollen. Das Bürgerrechtsgeld ist eine Steuerbelastung, die besonders die ärmeren Einwohner betrifft. Da diese durch die Unfähigkeit der wirtschaftlichen Konjunktur häufig gezwungen werden, ihren Wohnort zu wechseln, und oftmals gar nicht in die Lage kommen, die die Gebühren hierfür zu zahlen. Bei Gelegenheit der letzten Stadtbewohnerwahl ließ sich der Sozialdemokratische Verein durch seinen Beauftragten eine Absicht der Wählerliste anfertigen, worin über 2500 Mk. an Steuergebühren bezahlet wurde. Bei Benutzung der Liste müssen wir aber die Wahrnehmung machen, das diese Liste nicht die tatsächlichen Wohnsituationen der Bürger enthält, so das es sich unmöglich war, auf Grund dieser Liste zu arbeiten. In selbst die Namen von Personen, die schon vor längerer Zeit verstorben oder nach auswärts bezogen waren, sind noch in der Liste enthalten. Wir entnehmen daraus, das es für die städtischen Behörden schwierig sein muß, einen wahlberechtigten Bürger frei von Gebühren zu halten, und würde bei Aufhebung des Bürgerrechtsgeldes diese unangenehme Erscheinung in Wegfall kommen; dann würde in die Befreiung der Wähler durch die Steuerliste erfolgen können. Wir verweisen noch auf die vom eine Jahresfrist übermittelte Bürgerliste über die Erhebung von Bürgerrechtsgeld in der Provinz Sachsen, woraus zu ersehen ist, das die meisten größeren Städte der Provinz kein Bürgerrechtsgeld mehr erheben. In der letzten Tages haben die städtischen Konventionen der Stadt Weitzen die Aufhebung des Bürgerrechtsgeldes beschlossen. Sollte eine vollständige Aufhebung des Bürgerrechtsgeldes nicht möglich ist, so müssen wir wenigstens eine Verabreichung der Gebühren für die unteren Steuerklassen in die Wege leiten.“

Diese Petition wurde in der letzten Sitzung der Stadtbewohner verhandelt. Während man in früheren Jahren bei gleicher Gelegenheit nur wenige Worte machte, so fand nun diesmal ein längerer Ausspruch in unserem Antrag zu machen. Der Herrgen eröffnete Stadt, G. o. p. e., der rund und nett, ohne jede Verwundung, die Ablehnung beantragte. Ihm schloß sich Stadtrat G. r. ö. l. an und führte aus, die paar Mark könne jeder bezahlen, er genüge ja dafür auch Rechte. Wenn die Stadt nicht zu drei einmündigen aus Grundbesitzern und Bürgerrechtsgeld erheben, so wird die Stadt nicht mehr zu halten. Der Herrgen schloß sich Stadtrat G. r. ö. l. an und führte aus, die paar Mark könne jeder bezahlen, er genüge ja dafür auch Rechte. Wenn die Stadt nicht zu drei einmündigen aus Grundbesitzern und Bürgerrechtsgeld erheben, so wird die Stadt nicht mehr zu halten. Der Herrgen schloß sich Stadtrat G. r. ö. l. an und führte aus, die paar Mark könne jeder bezahlen, er genüge ja dafür auch Rechte. Wenn die Stadt nicht zu drei einmündigen aus Grundbesitzern und Bürgerrechtsgeld erheben, so wird die Stadt nicht mehr zu halten.

Grünenhainchen. Eine öffentliche Namenversammlung findet Sonntag den 8. d. M., nachmittags 3 Uhr, bei Frau (Wittgen) Straße statt, in der die Gewinn der Stadt Weitzen über die Frau im öffentlichen Leben werden wird. Wer sich an dem Tag Arbeiterinnen zur Pflicht, persönlich zu erscheinen.

Stabschef. Sozialdemokratischer Verein. Heute Sonntag, den 7. März, abends 8 1/2 Uhr, findet im Gasthof zur Sonne eine Mitgliederversammlung statt. Zahlreiches Erscheinen dringend notwendig.

Grünenhainchen. Gewandlicher Wäsche. Seit längerer Zeit wurden in den höchsten Anlagen junge Mädchen und Frauen in unzüchtlicher Weise belästigt. Auch ist es gelungen, einen Mädchen die Hand zu legen, daß er sein Leben lang in der Hölle der Verurteilung gefangen und seine Straftaten ein und nicht sein seiner Verurteilung entgegen.

Arten. Ein pflanzlicher Arbeiter. Der Arbeiternehmer Winter St. d. h. hierbleibt ist seit einigen Tagen kranklos verstorben, seine beiden Kinder im Alter von vier und fünf Jahren in hilfloser Lage zurücklassend. Von Nachbarn aus, die sich als Auktoren zu ermitteln, hat sich nicht an seiner Verurteilung entgegen.

Nicht. Am Ostertag steht die organisierte Arbeitervereins einmütig zusammen, zur Wahrung der Interessen und des Ansehens ihrer Organisation. Wie bei allen Kämpfen sich Abtrünnige finden, so glauben auch hier einige Metallarbeiter das Gewicht vom Team zu müssen, was die Ehre ihrer Organisation gebietet. Schließlich ist ihnen das Verbrechen ihrer Handlungsweise, mit der sie sich ja nur selbst im Argen fassen, zur Erkenntnis gekommen. Wenn der Kampf schärfere Formen annehmen mag, so ist hierauf das Verhalten der Frau Dietrich nicht ohne Einfluß. Betritt sie doch die Meinung, in drei bis vier Wochen ist alles erledigt, und die Arbeitervereins kommt doch wieder. Deshalb ist es wohl auch dem Rate ihrer Freunde, ganze Arbeit zu machen.

und Lettenbern. Der Antrag des Herrn Schwanke wurde mit dem Jubel des Saales, Gerufe einmündig angenommen. Wir müssen uns nun die Frage vorlegen, was mit der Annahme dieses Antrages, woran diejenigen, welche von auswärts ziehen und anderwärts bereits Bürgerrechtsgeld bezahlt haben, bei einem Einkommen bis 2000 Mark von der Zahlung des Bürgerrechtsgeldes befreit sind, erreicht ist. Nichts anderes als ein „Ja“ ist es. In der Regel werden die meisten aus solchen Orten ziehen, in denen kein Bürgerrechtsgeld erhoben wird, folglich haben sie noch keine bezahlt und mühen nicht zahlen. Man kann die ganze Sache nur als einen Versuch auf unserer Anwesenheit ansehen; aber wenn man sich verhalten würde, mit welchen schätzbareren Gewinnen die Stadtbewohner nach der Abstimmung um sich schauten, müßte man, das sie sich bewegt waren, eine große Tat vollbracht zu haben. Uns aber darf dieser Befehl nicht entmutigen, unsere Forderung nach wieberum lenken: „Hört mit dem Worte des Bürgerrechtsgeldes!“

Öffentliche Volksversammlung. Auf die heute, Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, in Freudenbergs Saal stattfindende Versammlung machen wir noch einmal aufmerksam. Das Referat hat Gen. Kleis-Dalle.

Torgau. Schönergericht. In der dritten und letzten Sitzung des Schönergerichts hatte sich der 23 Jahre alte uneheliche Schiedsrichter Paul Stiller aus Gießen wegen Raubmord zu verantworten. Stiller wurde bestrahlt, am 4. Juli 1912 in Gießen die letzte Anna Brumme verurteilt zu haben. Die Verhandlung fand unter Aufsicht der Oeffentlichen Anwaltschaft statt. Der Spruch der Geschworenen lautete auf Nichtschuldig. Stiller wurde daher freigesprochen.

Grünenhainchen. Gemeindevorsteher-Sitzung. In der Sitzung der Schönergerichte vorgenommen. In Stelle des verstorbenen ersten Schöner Stiller wurde bestrahlt, am 4. Juli 1912 in Gießen die letzte Anna Brumme verurteilt zu haben. Die Verhandlung fand unter Aufsicht der Oeffentlichen Anwaltschaft statt. Der Spruch der Geschworenen lautete auf Nichtschuldig. Stiller wurde daher freigesprochen.

Die Ballade vom ersten Frauentag.

5. Oktober 1789.

In Garm und in Zimmer verlor die Besitte. Die Caramaque, wie lang sie so schnell. Wie lang sie so schnell, wie verlang sie so bald. Ein anderer Zwinger kam zur Gewalt: Stille, Paris, vor dem Hunger!

Und wer durch die Straßen der Vorstadt schritt. Nahm taufend Klagen und Tränen mit. Aus jedem Fenster schrie die Not: „Mutter, o Mutter, o Mütterlein, Brot!“ Wie tonnen's die Mütter ertragen?

Da scharten sie sich ein Mädchen war jung. Der flammte das Herz in Erbitterung; Entschlossen trat sie ins Gardehaus: „Brot gebt auf der Stelle die Trommel heraus!“ Sie gabert dem Mädchen die Trommel.

Und sie trat vor die Frauen: „Auf! Mir nach!“ Und die Trommel rief und die Trommel sprach, Und fünfzig und hundert und mehr, immer mehr Schritte drohend hinter der Trommlerin her. Die Stummglocken begannen zu läuten.

Sie aber schritten. Und jedes Haus War neue Mütter und Frauen aus. Sie tamen vor des Königs Palast: „Brot her, wenn du selbst ein's im Schwanz hast!“ Ans Tor laut schlugen die Frauen.

Die hinter dem Tore packte das Graun. Wer war gekommen? Die Mütter und Frau'n. Sie waren gekommen sie standen da. Nun bleiben sie allen Zeiten nah. Die Frauen und die Mütter.

Es war's ein Tor nur und eine Stadt. So viele Tor die Welt nun hat. An alle wird geschlagen laut Und die Trommel raffelt und mahnt und schreit: Rettet die Frauen und Mütter!

Joseph Luitpold.

Das Mittel ist einfach grogartig.

Ich bin vollkommen meine Schmerzen los. Eine Nachricht aus Nürnberg: Sie sollten dieses nun Nutzen anderer veröffentlicht, da ich sicher bin, das das Mittel das wunderbar ist, das ich je verurteilt habe. Meine Schmerzen waren so schlimm, das ich weder schlafen konnte und an dem Abend, an welchem mir der Apotheker das Mittel hat gegeben, habe ich keine Schmerzen mehr. Der Schmerz, der mich über und es auch immer hat, ist verschwunden und meine Frau ist gleichzeitig von ihrer nervösen Kopfschmerzen befreit. Es ist geradezu wunderbar.

Dieses hervorragende Mittel ist Kephadol. Wenn ein jeder, der viele Jahre lang, mitunter, wie ich und vieler Kephadol, hat von diesen Schmerzen befreit wurde, so würden sich alle ohne Ausnahme in der nächsten Apotheke ein Kephadol-Tabletten beizugeben und nicht Kephadol bei sich führen. Es hilft bestimmt!

W. B. R. Betriebsleiter.

Neue Kostüme sehr billige Preise!

Neue Kleider, Blusen, Röcke für Jeden Zweck! (Man muss unsere Fenster sehen!)

# Dr. E. Koelitz, U. m. b. H.,

Kokosöl-Raffinerie, Pflanzenbutter- und Margarine-Fabrik, Berlin O 17,

Telephon 8231. — Zweigbureau: Halle a. d. Saale, Steinweg 20, — Telephon 8231. —

empfeilt den verehrten Hausfrauen als delikaten Ersatz für

## Naturbutter

# Aromin

# Aromata

Delikatess-Pflanzenbuttermargarine.

Delikatess-Tafelmargarine.

## Gratisproben

werden im Zweigbureau abgegeben und auch gern franko zugesandt.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften der Branche.

7606

# Alles geht zu N. Fuchs! N. Fuchs bietet Alles!

**Konfirmanden-Sachen**  
für Knaben und Mädchen.  
**Garderobe.**  
Paletots  
Ulster  
Anzüge  
Serie I Anz. 3 Mk.  
Serie II Anz. 4 Mk.  
Serie III Anz. 5 Mk.  
Serie IV Anz. 7 Mk.  
Serie V Anz. 8 Mk.  
Serie VI Anz. 10 Mk.  
Serie VII Anz. 12 Mk.  
In allen Farben.  
Ersatz für Maß.

**Möbel**  
Möbel für 98 M., Anz. 6 Mk.  
Möbel für 198 M., Anz. 15 Mk.  
Möbel für 298 M., Anz. 22 Mk.  
Möbel für 400 M., Anz. 36 Mk.  
Einzelne Möbel v. 2 Mk. Anz. an  
Freschwinger, Regulatoren  
Tischle, Portieren, Gardinen  
wöchentliche  
**Abzahl. 1 Mk.**  
von 3 Mk.  
Wagen ohne Firma.

**Garderobe**  
und  
**Möbel**  
auf bequemste  
**Teilzahlung.**  
Zahlungsbedingungen  
ganz nach Wunsch.  
Kunden erhalten alle Waren  
**ohne Anzahlung.**

**Möbel**  
Kompl. Wohn-Einrichtungen  
und  
Brand-Ausstattungen  
von  
**150-3000 Mk.**  
Einzelne Möbelstücke  
Kleiderschränke, Vertikos,  
Bettstellen, Matrassen, Sofas,  
Spiegel, Tische, Waschkom-  
moden, Stühle, Schreibtische,  
Büchse etc.  
von **3 Mk.**  
Anzahlung an.

Alles nur in meinem bestrenommierten und kulantesten Möbel-Anstellungs-Geschäft

# N. Fuchs, nur Gr. Ulrichstraße 58,

I., II. und III. 7619

Sonntags von 1/2 bis 1/2 2 Uhr geöffnet.

Alle Parteischriften zu beziehen durch die Volks-Buchhandlung Makulatur verkauft Genossenschafts-Druckerei

Für unsere Abonnenten und Leser!

Vielen Wünschen aus unserm geliebten Vaterlande entgegenkommend, haben wir uns entschlossen, in diesem Jahre unseren verehrten Abonnenten eine ganz neue

## Wandkarte von Deutschland

bearbeitet von G. Luther, im Maßstab von 1:1100000  
auf einem billigen Preise auszubieten. Die Karte ist nach dem neuesten Material bearbeitet, ganz hervorragend ausgeführt und zeigt auch das deutsche Eisenbahnnetz mit Stationen. Ebenso sind die Einwohnerzahlen sämtlicher Städte und Flecken sowie der größeren Dörfer nach dem Resultat der neuesten Volkszählung angegeben. Besonders sind in dieser Zusammenstellung besonders wertvolle Angaben beigefügt.  
Die sonstigen Vorzüge der Karte: Eisenbahn- und Kleinbahnlinien, Seehafen- und Kanalarbeit, Gesamt 107 x 125 cm, Maßstab 1:1100000, neueste Auflage 1913 um. um., erheben die Karte zu einem hervorragenden Werke der kartographischen Kunst.  
Es frog bei in die Augen springenden Gebirgsverläufe dieser Karte, sind wir, infolge großer Ähnlichkeit mit einem unserer ersten kartographischen Institute doch in der Lage, unseren Lesern diese gegen  
**nur 1 Mark**  
(fertig zum Aufhängen, mit Stäben und Defen)  
ausgänglich zu machen. — Nach auswärts kommen 10 Pf. für eine Versandhülle und anderen Verpackung hinzu. Die Karte hängt zur Ansicht in unserer Buchhandlung aus. Bestellungen nimmt das gesamte Expeditionspersonal bei Volksblatt entgegen. Man benutze, um Irrtümer auszuschließen, den beizuhängenden Bestellzettel.  
**Volksbuchhandlung Halle, Harz 29.**

**Legitimationschein.**  
An die Volksbuchhandlung Halle (Saale), Harz Nr. 29.  
Als Abonnent des Völkischen Volksblattes bestelle ich hiermit:  
Exempl. Wandkarte von Deutschland a 1 Mk.  
bearbeitet von G. Luther. Neueste Auflage 1913.

Name: \_\_\_\_\_ Wohnung: \_\_\_\_\_

**Läuse sterben**  
unter Garantie durch  
**Lausin Fl. 50 Pfg.**  
Nur echt Drogerie Kramer,  
7500 Mittelweg 9/10.

**Seben Dienstag: 7850 Schlachtfest.**  
In hausl. Fleisch- u. Wurstwaren. Pa. Rind- u. Schweinefleisch.  
Karl Dörmann, Zollstraße 32/33.  
NB. Datselb. befindet sich die Filiale der Brotfabrik C. Müller. Auf Brot 15 Prozent Rabatt.

# Kleiner Anzeiger.

Briefe für „Kleine Anzeigen“: Die einpagige Kolonelle Seite kostet 20 Pfennig. Bei 5 und mehrmaliger Aufgabe Rabatt nach Uebereinkunft.

Abonnenten erhalten auf kleine Anzeigen bis zu 6 Zeilen gegen Rückgabe der Abonnements-Quittung im Völkischenmonat 50% Rabatt.

**Annahmestellen für „Kleine Anzeigen“**  
Expedition Volksblatt, Harz 42/44,  
Zigarettenhandlung v. A. Albrecht, Lindenstraße 54  
C. Wendlin, Torstraße 43  
E. Schneider Nacht, Breitenstr. 23  
J. Gansow Nacht, Weißstraße 5  
E. Fenschner, Mittelstraße 9  
E. Jungmann, Wälderstraße 33  
Materialwarenhdl. v. G. Berg, Triftstraße 28.  
Ebenso nehmen die Volksblatt-Anträger Anzeigen entgegen.

**Arbeitsmarkt.**  
Milkmaid, Frau oder älteres Mädchen ohne Fam., Verheiratung groß, für ein. lebende Dame gesucht. Rosenstr. 6, p. r. 17607  
Anst. Schlafstelle zu vermieten 7600  
Schlosswarte 13, part.  
Wohnung: 2 Stuben, K. K., zu vermieten Passendorf 34399  
Kauflädenstraße 7.

**60 Mk. Wochenlohn**  
oder überhöhter Provision erhält jeder, der den Verkauf meiner Silber- u. Waren an Private übernimmt. Brandkenntnisse nicht erforderlich. Zusatzeinstellung um. werden befragt. Auch als Nebenbeschäftigung können nachweislich 10-4 und mehr pro Tag verdient werden. Auskunft gratis. 17649  
**L. Reeh, Sachsenburg (Weferwald).**  
Strebl. jg. Mann gleich welchen Standes, b. mit Privatkenntnischaft arbeit. würde, für unsere dortige Niederlage, bei gut. Lohn-Verdienst gesucht. Beste Arbeit. Aufnahmest. Schützler, Garbe, Berlin S. 4. Offert an Schützler, Garbe, Berlin S. 4. 176497

**Volkspark, Burgstr. 27.**  
Unsere neu-Regelbahnen erlauben einige Abende zur freien Benützung.  
Sie treffen auf und billig im **Gasthof „Drei Könige“**, Kl. Klausstraße 7, Altrenom. urf. b. Bekretariat.  
Reichr. **Zur Schützel**, w. d. 37. Empfehle meine Lokaltitäten einer gütigen Beachtung.  
[7641] Vereinszimmer frei. [76497]  
**Karl Rauter u. Frau.**

**F. A. Hoppen, Patent-Anwalt**  
Halle a. S., Leipzigerstrasse 9. 7288, Telephon 4538.  
Berlin, Nemenburgerstr. 15.  
Pa. frisches Raibfleisch, amtlich vollrechtig gestempelt, 5 Stück gramm-Paket 4.50 Mk., von der Kreule 5 Mk., verendet [76436]  
H. Kropat, Schillerstr., Pokraken, Osip

**Verkäufe.**  
Fahrräder mit Freilauf u. 27. 90 cm, bei **Wih. Münster, Marktstr. 24.**

**Kaufgesuche.**  
Kamarienhühner und Weibchen haut Sonntag d. 8. 76437  
zu hohen Preisen [7609]  
C. Zengeringer, Torf. 20, II.

**Führer**  
für Gagenau - Lok - Kraftwagen (geleiteter Schloffer bevorzugt) s. Hof. Antritt gesucht. Angebote n. Zeugn. Abschrift. Lebenslauf u. event. Bild mit. U. S. 2248 an Rud. Hesse, Halle (S.). [76441]

**Beschränkt.**  
Als **Schneidermeister** empfiehlt sich [7600] O. Heilmann, Str. 19. Anzüge n. Maß von 42 Mk. an. [76441]

**Saat-Kartoffeln:**  
Frühblau, Kaiserkrone u. [7675] Frühen sowie gute mehlig **Speise-Kartoffeln** empf. H. Streuber, Thomaststr. 36.  
Hauswirtschaftliche Markt-Waren Fund 96 Pfg. [7641] empfiehlt  
G. Gertz, Triftstraße 28. H. Apollonien, Stück 5 Wg.

**Mädel-Creme**  
macht abgetragen farbige Schuhe wieder wie neu. [7681] C. Müller Nachf., Leipzigerstr. 66, Stäbe Albedeklas.  
**Mafulatur** vertritt **Expedition Volksblatt.**  
Zigaretten, Zigaretten in allen Preislagen empfiehlt **A. M. Albrecht, Lindenstr. 53.** [76859]  
[76881] Zigaretten, Zigaretten empfiehlt H. Reisinger, Mittelstraße 9.

**Wild-Kaninchen,** frisch gefangene Ware, bei **Srana König, Mittelstraße 15,** [7647] au verk. [7651] **Graseweg 10.**  
**Frische Kaninchen** verschiedene Größen, verk. billig **Wälderstr. 7.** [7648]  
**Bapbe-Kartons** verschiedene Größen, verk. billig zu verkaufen [7622] **Kronprinzstr. 2, II.**  
**Speert- und Kinderwagen** und **Wagenbede** billig zu verk. [7609] **Giebendorferstr. 24, II, I.**

**Bermittlungen.**  
Freundl. Zimmer zu vermieten **Jahobstraße 25, III.** [7611]

**Feuer-Versicherungs-**  
Vertreter werden von alter, hohe Bezüge sehr angelegener Gesellschaft gesucht. Herren aller Berufsstände, die in beliebiger Gegend gut bekannt sind, wollen sich unter V. H. 246 melden. [7656]

**Pr. Kaninchen,** belohnt schöne Ware, preiswert **Walter Raue, Zeingstr. 27 u. Wochennacht.** [7649]

**Selbstgefertigte Schallhornister** empfiehlt **Bernh. Herrmann,** [7681] **Große Brauhausstr. 3.**  
Möbel-Transporte bei billig fr. **Hehrndt,** [6991] **Jahob-Gottl. Giese, Streiberstr. 30**

**Pr. Kaninchen,** belohnt schöne Ware, preiswert **Walter Raue, Zeingstr. 27 u. Wochennacht.** [7649]

Wäscht von selbst  
ohne Reiben und Bürsten.

# Persil

das selbsttätige  
Waschmittel

Bleicht und desinfiziert.  
Garantiert unschädlich.

General-Vertreter: Heinrich Krogmann, Halle a. d. S., Rudolf Haymstrasse 20.

## Achtung, Bitterfeld!

Donntag nachmittag 3 Uhr, im Restaurant „Hohenzollern“:

Große öffentliche

## Volks-Versammlung.

Tagesordnung:

Der politische Kampf und die Frau.

Referent: **Wilh. Bock**, Stadtverordneter, Verburg.

Frauen und Männer, erscheint in Massen in dieser Versammlung!

Der Einberufer.

## Zum Frauentag!

Die öffentliche Frauenversammlung für

## Ammendorf u. Umg.

findet Montag abend 8 1/2 Uhr im Dreierhaus statt.

Referentin ist Frau Hennig, Leipzig.

## Holzweissig.

Mittwoch den 11. März, abends 8 Uhr,  
in Schröders Lokal:

## Öffentl. Frauenversammlung.

Tagesordnung:

Die politische Gleichberechtigung der Frauen.

Referentin: **Gen. Emma Bad**, Weisenfels.

Alle Frauen und Männer werden zur Massenbeteiligung hierdurch eingeladen.

Der Einberufer.

## Glesien.

Mittwoch den 11. März 1911, abends 8 Uhr, in Bleichschen  
Café Gasthof zu Ennewitz:

## Grosse öffentliche Frauen-Versammlung.

Tagesordnung:

Die politische Gleichberechtigung der Frau.

Referentin: Frau **Pollender**, Leipzig.

Frauen und Männer, erscheint in Massen in dieser Versammlung!

Der Distriktsleiter.

## Konsumverein für Döllnitz (im Saalkreis) und Umgegend

(eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung).

Sonntag den 8. März 1911 nachm. 3 Uhr

im Gasthof zum goldenen Stern in Döllnitz

## Außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht der Kommission über die gepflogenen Verhandlungen zwecks Verschmelzung.
2. Beschlußfassung über die Auflösung des Vereins betreffend Verschmelzung mit dem allgemeinen Konsumverein Halle (S.).
3. Vorschläge der Mitglieder.

Der Vorstand:

F. Hellwig. W. Fischer. G. Junghans.

## Haben Sie schon Poppers Kunstpieplano „Superba“ gehört??

Es spielt täglich in

Hugo Haase's Restaurant, Mansfelder Str. II.

## Einzig in Halle!

Zu zahlreichem Besuch laden freundlichst ein  
Hugo Haase und Frau.

## Makulatur

zu haben in der Genossenschafts-Buchdruckerei.

## „Frauen Warnung!“

Lassen Sie sich nicht irre führen durch teure Präparate. Verlangen Sie bei Kr. Störungen sofort unsere gerat. unschädl. Mittel zu Mk. 3.00.

„Extrastark“ Mk. 5.00. Pulver nur 2.00 (anst. 3.00 Mk.) Dr. Geysers Salbut 6.50 u. 8 Mk. Auskunft gern und kostenlos, beliebig verschlossen gegen so Hg. Briefmarken.

Gummi-Spül-Clystos komplett, nur 1.20, mit extra langen Schläuchen 4 nur 1.35

1.95, 3.00, 4.00, 5.50. Diskreter Versand.

## Sanitas-Depot.

Vertrieb medicin. Neuheiten. Halle a. d. S., Leipzigerstr. II. Kleiner Sandberg, Eingang gegenüb. Ulrichskirche. Kein Laden. Frauenbedienung.

## Konfektions-Büsten.

**E. Nolborn.** Stoffbüsten, alle Fassons, 4.50 u. 5.—, ohne Stoff 1.50 u. 1.— Mk.

Verstellbare u. Massbüsten, Ständer 1.50, 2.—, 2.50, 3.— Mk.

Forsterstrasse 58, I. Echo Magdeburgerstrasse.

## Möbel

Braut-Ausstattungen in großer Auswahl von 200 bis 8000 Mark stets am Lager.

Kompl. Wohn-, Speise-, Herren-, Schlafzimmers-Einrichtungen.

Gleg. Saloneinrichtungen in allen Holz- und Eichenarten. Küchen-Einrichtungen reichende neue Muster.

Einzelne Möbel in großer Auswahl. Durch große Geldegenheitskäufe fabelhaft billige Preise.

**Friedrich Pelleke** Möbel-Magazin Geiſtſtrasse 24 und 25 Tischlerei und Polsterwerkſtatt im Hause. Gegründet 1883.

Rauhe ausgefärbtes Haar. Zöpfe u. Haararbeiten von nur echtem Haar gefertigt Aug. Richter, Glanacherstrasse 79.

Bücherverleiher jeder Art bef. bill. Alb. Ackermann, Wilhelmstr. 10.



## Riebeck-Briketts

sind altbewährt und stets begehrt;  
aus bester Braunkohle des Oberröblinger Bezirks hergestellt.  
Beim Einkauf bitten wir auf die Schutzmarke

zu achten: **M & W** mit der Krone!

**A. Riebeck'sche Montanwerke A.-G., Halle a. S.**

mit wöchentlich 1 Mark

**Möbel**

Betten, Sofas und Matratzen  
Anzüge, Sport- und Kinderwagen  
Gardinen u. Kleiderstoffe.

**V. Teicher**

Gr. Steinstr. 82, I. 7585

Kühle mich genötigt, bekannt zu geben, daß ich meine Reparaturstelle niemals von der beliebigen Firma „Ullig“ begeben habe, sondern alles abgegebene Fabrikat, und bin durch Zitiernskauf in der Lage, meine Reparaturen nie folgt abzugeben, wodurch ich der Forderung und Arbeitslosigkeit nach Rechnung tragen kann. Meine Grammophonüber von 2.50 an, Zählrohrüber 1.90, über reinigen 1.90, neuer 30-Länder 2.50. Alle Wiederreparaturen nur 0.75. Glas 0.25, Spiegel u. Setzer 0.15. Schließel von 0.05 an. Allen wird von meiner Reellität überzeugt sein, wenn man sich wendet an **Clemens Kühnel**, Uhrmacher, Silber Markt 15, Ecke Senkerstraße. 7289



Wenn Sie Ihr  
Schuhwerk  
genauet  
betrachten,

und Sie finden, dass es reparaturbedürftig ist, dann bitte bringen Sie es rechtzeitig zu mir. Sie dürfen sich einer sachgemäßen Reparatur versichert halten. Zur Verarbeitung kommt nur bestes Leder, und für saubere Arbeit ist meine Werkstatt bekannt. Versuchen Sie meine Arbeit, ich gebe mir besondere Mühe, Sie zufrieden zu stellen, denn ich möchte Sie gern zu meinen ständigen Kunden zählen dürfen.

H. Fischers  
Schuh-Reparatur-Werkstätten  
7582 mit elektr. Betriebe.  
Schmeerstr. 6. Geiſtſtr. 38. Merseburgerstr. 6.  
Ein Versuch führt zum dauernden Kunden.

Zur Frühjahrskur!  
**Wacholdersaft**  
Flasche .50, L., 1.50 Mk.  
**Blutreinigungs tee**  
Karton 50 Pf.  
**Wurmbonbon**  
Paket 30 Pf. 7285  
**Wurmschokolade**  
Drogerie Max Radler,  
Krausschestr. 2.

Billige böhmische Bettfedern!  
10 Pfd. neue, geschl. Mk. 8.—; bessere Mk. 10.—; weisse, dunnweiche, geschl. Mk. 15.—; Mk. 20.—; schneeweiss Mk. 25.—, 30.—, 35.—, Herrschaftsware Mk. 40.—. Spezialität: Ersatz für Daunen Mk. 45.—.  
Neue, rote Betten (groses Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) & Gebett Mk. 30.—, 35.—, 40.—; weisse, Mk. 40.—, 45.—, 50.—. Versand kostenfrei per Nachnahme, von Mk. 30.— aufwärts franko. Umtausch oder Rücknahme franko gestattet; für Nichtpassendes 1/11 zahlte Geld retour.  
**Benedikt Sachal**, Lang No. 153, bei Pilsen, Böhmen.

**Rossfleisch.**  
Diese Woche wieder ft.  
Alles übrige wie bekannt war dort hat bei  
**A. Thurm,**  
Bollstrasse 10. 108

# 4. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 57

Halle (Saale), Sonntag den 8. März 1914

25. Jahrg.

## Besucht die Frauen-Versammlungen!

### Deutscher Reichstag.

229. Sitzung. Freitag, den 6. März, nachmittags 1 Uhr.  
Am Bundesratsstisch: Straßke.

#### Kurze Anfragen.

**Abg. Löbmann (H.)** fragt, ob der Bau einer Eisenbahn von Tie über Dourbonnage nach Saarburg bald in Angriff genommen wird.

Ein Vertreter des Reichsbahnbauamts erklärt, der Bau müßte einstreifen nach zurückgelegt werden wegen der erheblichen Kosten und anderer dringender Aufgaben.

Die Abg. Meier-Oeffen (Wittlich), Dr. Bernick (Z.), Dr. Schen (Gotha), Dr. Strauß (Wp.) fragen, ob der Reichsanwalt bereit und in der Lage ist, darüber Auskunft zu geben:

- 1) ob die Straßungen nach der Bundeskarte von Koblenz und in der Höhe der Schädigungen durch die Behandlung mit Salzsäure auf Wasserleit beruhend;
- 2) ob das Salzkarbon sich im freien Verkehr befindet;
- 3) ob die im Salzkarbon enthaltene Arsenmenge die für Arsen festgesetzte Norm übersteigt am das Meiste übersteigt;
- 4) ob die Kobalt- und Germaniumverbindungen auf das im Salzkarbon enthaltene Arsen zurückzuführen sind.

Ministerialdirektor Janowitsch: Für Kobalt- oder Arsen-Verbindungen ist die Anwendung von Salzkarbon beschränkt nach dem Reichsrecht keine Anzeigepflicht, so daß es an amtlichen Mitteilungen darüber fehlt. Die in der medizinischen Literatur veröffentlichten Schädigungen wurden von arztlicher Seite entweder auf unrichtigen Analysen, auf sehr unvollkommenen Verfahren der Anordnung, oder auf Verunreinigungen des Verkaufs der Karbonat- und auf Arsen überempfindlichen Strahlen auf den Arsengehalt zurückgeführt. So bedauerlich solche Fälle sind, so ist doch zu bedenken, daß das Salzkarbon bereits bei einer sehr großen Anzahl von Strahlen ohne Schädigung angewendet worden ist, und daß vereinzelte Unglücksfälle auch bei anderen Mitteln nicht ausbleiben. Die Menge, die das Salzkarbon bisher angewendet und sich über ihre Erfahrungen ausgesprochen haben, sind in weit überwiegender Weise der Ansicht, daß es richtig angewendet, eine sehr wertvolle Verbindung des Salznitratgehalts ist. Es ist deshalb bisher kein Anzeichen gegeben, einwirkende Maßnahmen gegenüber dem Salzkarbon zu ergreifen, und seine Anwendung dem Metzger- und Fleischgewerbe. Das Salzkarbon unterliegt dem Polizeirecht und dem Messungsgesetz. Die in ihm enthaltene Arsenmenge übersteigt die Normen des Reichs, in der Fleischware ein Arsengehalt, das ist zu berücksichtigen, daß das Salzkarbon in erheblich geringeren Mengen vorkommt, als in der Fleischware. Die Reichsverordnung mit der wichtigen Frage vorgelagert die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden, und geeignete Vorkehrungen treffen, um zu prüfen, ob weitere Maßnahmen erforderlich sind.

**Abg. Naumann (Z.)** fragt, was der Reichsanwalt zu tun gedenkt, um der Umgehung des Meingehalts vorzubeugen, die darin liegt, daß aus dem Ausland Meinge eingeführt werden, die einen nach unserem Meingehalt nur für Feinmeinge zulässigen Gehalt von 1000 Taler haben, und daß aus dem Ausland Meinge eingeführt werden, die der Grundlage des Meingehalts überhaupt nicht entsprechen.

Ministerialdirektor Janowitsch: Dem Reichsanwalt ist nicht bekannt, daß auf diesem Gebiete bei den ausländischen Meingen ein Mißbrauch von besonderer Umfang gegeben hat. Aus dem Ausland wird freilich Meinge eingeführt, die unter Aufhebung erheblicher Mittelungen hergestellt sind. Hierbei ist die Beurteilung in dem Maße eine letztinstanzliche Entscheidung zu erwarten; diese Entscheidung des Reichsgerichts wird abzuwarten sein.

**Abg. Dr. Dierck (Soz.)** fragt, ob der Reichsanwalt beabsichtigt, die Bestimmungen des Meingehalts in der Zwischenzeit der Arbeitsverhältnisse der Straßenbahnen, bei der lediglich die Unternehmer, nicht aber die Angestellten zur Vorbereitung zugezogen wurden, den fiktiven Gehalt vom 1. April 1914 für den Gehalt allein vorzunehmen werden ist. Was gedenkt der Reichsanwalt zu tun, um eine der einheitlichen Entwicklung der Straßenbahnen im Reich entsprechende einheitliche Regelung der Dienstverhältnisse für Straßenbahnen herbeizuführen, und die Zuzugung der Angestellten und ihrer Verhältnisse neben denjenigen der Unternehmer für die Vorbereitung solcher Vorarbeiten zu fördern.

Ministerialdirektor Dr. Caspar: Was für die Eisenbahnunternehmungen finden auch die Straßenbahnbetriebe eine einheitliche Bestimmungen der Gewerkeordnung keine Anwendung. Die Regelung der Arbeitsverhältnisse der bei ihnen beschäftigten Personen ist daher Sache der Landesregierungen. Der Reichsleiter steht deshalb eine Einmischung auf diese Angelegenheiten auszuwarten.

Darauf wird die zweite Beratung des Postetats fortgesetzt beim Titel „Sachliche und vermögensmäßige Ausgaben“.

**Abg. Gröberger (Z.)** bittet, mehr Automaten aufzustellen; diese können sehr nützlich sein und selbst pensionierten (Hörerschaft), weil sie zu sehr in Anspruch genommen werden.

Bei den einmaligen Ausgaben bemerkt

**Abg. Juchacz (Soz.)** weist über hundert Grundbesitzer aus Meingehalte einbringen gegen den Erwerb eines Grundbesitzes für einen Neubau eines Wohnhauses; das gegenwärtige Dienstgebäude liegt sehr gut und ist einer Erweiterung fähig. Da braucht man nicht das Geld für ein neues Grundstück zum Fenster hinauswerfen.

Ministerialdirektor Janowitsch: Die Forderung zu bewilligen; die Kommission hat sich überzeugt, daß die in der Petition angeführten Gründe nicht stichhaltig sind.

**Abg. Anstiel (Soz.)** betont noch einmal die Wichtigkeit eines Erweiterungsbauwerks auf dem gegenwärtigen Grundstück. Der Titel wird bewilligt.

**Abg. König (Soz.)** wendet sich gegen die für ein Dienstgebäude in Schwelm angeforderten 140 000 M.; von einer Anzahl Schwelmer Bürger werde behauptet, daß für dieses Dienstgebäude ein Behältnis nicht vorhanden sei, zumal das alle erst 1907 nach den Wünschen der Wohnbevölkerung umgebaut ist.

Ministerialdirektor Janowitsch: Die Verhältnisse in Schwelm zwingen die gemeinteten Räume aufzugeben. Der Titel wird bewilligt, ebenso der Rest der Ausgaben. Bei den Einnahmen bemerkt

**Abg. Wöhrle (Soz.)** Die Erhebung von Straftat von Nacharbeiterverkehr von Berlin bringt große Unzulänglichkeiten mit sich. In Zehlendorf a. B. habe ich durch Umfrage festgestellt, daß verschiedene Leute 1—2 M. Straftat zu zahlen haben. Dieser Schädigung nimmt die Post in Zehlendorf allein 24 000 M. an Straftat im Jahre ein. In Zehlendorf anderer Vorkommen liegen die Dinge ähnlich, und ebenso in anderen Großstädten. Der Nacharbeiterverkehr sollte auf alle Fälle ausgedehnt werden, die in wirtschaftlichem oder sonstiger Hinsicht nachteilig sind, also in jedem Fall auf die Straftat mit ihren Vorzügen. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.)

Die Einnahmen werden bewilligt. Damit ist der Postetat erledigt. Es folgt die zweite Beratung des Postetatetats.

§ 1 der Regierungsvorlage wollte dem Reichsanwalt überlassen, inwiefern nicht rechtliche Vereine zum Postetat beizutragen hätten. In der Fassung der Kommission werden „Vereinigungen und Stiftungen, auch sonst für nicht juristische Personen sind“, zum Postetat beizutragen.

**Abg. Wöhrle (Soz.)** Weil das Reichsgericht die Kommunistenbeschüsse nicht für eine geeignete Grundlage zur Verhängung billiger, haben die bürgerlichen Parteien sich auf einen Antrag geeinigt, der gerade diejenigen Beschüsse der Kommission befürwortet, die den Schiedsverfahren zulassen und zu einer Ausdehnung beitragen sollen. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.) Von dem Reichsgericht des Reichsgerichts ist heute in meinen Kreisen noch gar nichts bekannt. Würden wir statt einer veränderten Bureaukratie Geschäftsstelle in der Postverwaltung haben, so hätte der Reichsgericht schon eine weit größere Ausdehnung gefunden. Aber bei uns wird er hauptsächlich als eine neue Quelle zur Verbesserung angesehen.

Die Erhebung der Stammeinnahme von 100 M. auf 50 M., die der Regierungsvorlage vorschreibt, und der die Kommission zugestimmt hat, geht im Interesse der kleineren und mittleren Gewerbetreibenden nicht weit genug. Wir beantragen daher, die Stammeinnahme auf nur 25 M. zu bemessen. Die Kommission hat einen Einheitsatz von 5 Pf. als Gebühr für die Einschaltung festgesetzt, und daran halten wir fest. Die bürgerlichen Parteien wollen die Gebühr nur bei Einschaltungen bis zu 25 M. gelten lassen. Diese die Stammeinnahme abgemindert werden, denn die Stammeinnahme ist die Grenze des Mißbrauchs bis zu Einschaltungen von 100 M. herauszuführen. Auf unserer Seite stehen bei diesen Vorarbeiten auch die großen kaufmännischen Organisationen. Dem Staatssekretär dagegen haben als Grundlage nur Wünsche einer Sonderkommission mitgeteilt, deren Mitglieder er aus Kreisen genommen hat. Die an der Gestaltung des Gesetzes und an der Vertretung des Kleinverdieners interessiert sind. In dieser Petition, die auch die bürgerlichen Parteien mitmachen wollen, zeigt sich kein Willen, nach Förderung des Verkehrs, sondern nur harte bureaukratische Mißstände. Wird das Gesetz in der beschriebenen Weise verhandelt, so ist es besser, auf das ganze Gesetz zu verzichten und es bei dem gegenwärtigen Stande zu belassen. Wir werden daher für die Kommunistenbeschüsse stimmen, und falls sie abgelehnt werden, gegen das ganze Gesetz. (Wohl bei den Sozialdemokraten.)

**Abg. Rehen (Z.)** Die „Nicht-oder-nicht-Politik“ des Reichsanwalts machen meine Freunde nicht mit. Auch wir hätten die Annahme der Kommission sehr gern im höchsten Grade. Da deren Durchführung nicht möglich ist, nehmen wir als Realpolitiker, was wir erreichen können. Der Vorredner überließ, daß auch nach dem Kompromißtraktat in dem Gesetz noch wesentliche Vorteile bleiben, so die Verurteilung der Stammeinnahme auf 50 M., ferner daß die Briefe der Kandidaten an die Postämter nur der Oberbehörde zugewiesen unterliegen. Weiter, daß es dabei bleibt, daß der Empfänger, nicht der Einschaltende, die Gebühr zahlt. Daß die Grenze für die Einschaltung von 5 Pf. auf 25 M. festgesetzt ist, betriebe ich nur als einen Hebelzug. Ich erwarte mit Bestimmtheit, daß die Postverwaltung die Grenze sehr bald auf 50 M. heraufheben wird. (Wohl im Zentrum.)

**Abg. Nollau (H.)** (natl.) In dem Postetatgesetz, wie es nach dem Antrag der bürgerlichen Parteien zustande kommt, liegen doch noch erhebliche Vorteile, die höher betriebligen Kreise. Zunächst die Verhinderung der Stammeinnahme von 100 auf 50 M. Man könnte erfragen, dem Reichsgericht mehr auf die Kolonnen auszugeben. Die Anlegung der durch den Reichsgericht angelegten Selbst sollte zum Nutzen der beiden Interessentengruppen erfolgen; freilich müssen diese Selbst schnell mobilisiert werden.

**Abg. Sommer (Z.)** spricht sich für den Kompromißtraktat aus.

**Abg. Schmidt (Wp.)** Da Lehrer nicht mehr zu erzielen ist, können auch nur für den Kompromißtraktat. Letztendlich ist es auch die Sozialdemokratie ungenügend, wie ihr Antrag zu § 5 beweist.

**Abg. Behrens (Wittich, Wp.)** erklärt, für die Erhebung der Stammeinnahme auf 25 M. stimmen zu wollen. Die Entscheidung des Reichsgerichts ist eine durchaus gesunde; selbst Herr Rogbach hat sie anerkannt. Das Gesetz wird hoffentlich zur weiteren Entwicklung beitragen.

**Abg. Wöhrle (Soz.)** Die Debatte schließt. Unter Beteiligung der sozialdemokratischen Fraktionen werden die einzelnen Paragraphen mit dem Kompromißtraktat der bürgerlichen Parteien, im übrigen nach den Wünschen der Kommission angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Etats der Reichsdruckerei.

Bei den „Einmaligen Ausgaben“ erhebt **Abg. Riel (Z.)** Bedenken gegen die häufige Erweiterung der Reichsdruckerei, die zu sehr der Privatindustrie Konkurrenz macht.

**Abg. Dr. Wöhrle (natl.)** und **Abg. Winterfeldt (Wittich, Z.)** schließen sich diesen Anschauungen an, wollen aber die bürgerliche Erweiterung bewilligen.

**Abg. Winterfeldt (Wittich, Z.)** Von den Aufträgen bei der Reichsdruckerei entfiel im Jahre 1907 nur 28 Proz., im Jahre 1912 nur 18 Proz. Die Bedenken der Herren sind also unbegründet.

**Abg. Winterfeldt (Wittich, Z.)** Der Erweiterung der Reichsdruckerei stimmen wir vor allem deswegen zu, damit sanitäre Einrichtungen für die Räume, in denen die Arbeiter sich aufhalten, geschaffen werden. Die Aufträge sind demnach, daß der Generalinspektor, wenn er inspiert, sich nicht länger läßt weitgehende Anforderungen stellen müssen. Die Vorredner sprechen gegen die Konkurrenz der Reichsdruckerei mit den Privatbetrieben. Sie verkennen, daß die Reichsdruckerei aus den Beschüssen des Reichs hervorgegangen ist, und an Umfang durch diese Beschüsse ständig gewachsen ist. Wenn sie der Privatindustrie Konkurrenz macht, so bebauern wir das nicht. Die Privatindustrie zahlt ihre Steuern ja nur aus den Uberschüssen, da halten wir es im Interesse der Steuerzahler für richtig, daß das Reich die gesamten Uberschüsse nimmt. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.) Letztendlich sind wir noch gar nicht langer Zeit hier anwesend angenommen worden, wonach die Reichsdruckerei mehr als bisher die eigenen Arbeiten übertragen soll. Graf Wöhrle und Herr Geigeler haben sich dafür ausgesprochen, und jetzt hat man plötzlich von allen Seiten das Gegenteil gehört. Herr Riel führt das Interesse des Reichsstandes an; aber hier kommen natürlich nur Grobverhältnisse in Frage. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.) Das Herr Winterfeldt hat die Ausführungen des Herrn Riel ausdrücklich in bezug genommen, er verzerrt sie die Art der Nahrungsinindustrie, und diese gegen die Privatindustrie, daß über kurz oder lang das Reich die Nahrungsinindustrie ausfinden und eigene Betriebe einrichten wird. Aber den Interessen der Privatindustrie müssen die der Allgemeinheit der Steuerzahler vorrangig sein.

An der Reichsdruckerei sollte endlich mit dem alten Stoff gearbeitet werden, daß der Vorredner nicht anerkennt. Jeder Unternehmer nimmt ihn als selbstverständlich an, und nur das Reich leidet im ab. Allerdings will die Reichsdruckerei sich nicht der materiellen Erfüllung der Forderungen des Reichs entziehen, sondern die Abrechnung erfolgt aus dem staatsmännlichen Standpunkt, der sich überhaupt in der Verwaltung durch Herrn Straßke geltend macht; er will der Herr sein. Das geht sich auch in der Beschäftigung sogenannter „Vertrauenswürdigere“ Personen. Vertrauenswürdigkeit und sogenannte patriotische Gesinnung sind keineswegs identisch, und ich vermute mich dagegen, daß sozialdemokratische Gesinnung als Kennzeichen des Gegenteils der Vertrauenswürdigkeit gilt. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) In nationaler Gesinnung lassen wir uns von keiner Partei treffen. (Zurufe im Zentrum.) Wie lange ist es denn her, daß Sie (im Zentrum) als Reichsfeinde bezeichnet wurden, und sich ähnliche Dinge haben sagen lassen müssen. Sie waren damals so wertig Reichsfeinde wie jetzt, nur in regierungstreulich waren Sie nicht. Nationalismus und Internationalismus sind keineswegs Gegensätze, sondern ergänzen sich. Freilich ist nationale Gesinnung nicht gleichbedeutend mit Unterwerfung unter die jeweilige Regierung. Auf Ihrer Seite (nach rechts) ist national nur der, der auf dem Boden des Freundschaften steht. — Die Richtenerkennung der Tarifverträge seitens der Reichsdruckerei ist nicht nur eine Wertschätzung der Arbeitervorgänger, sondern auch eine Wertschätzung des Reichsstaats. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Es geht sich darin ein ganz freiwilliger und ergebiger Standpunkt; von einer weitgehenden Beteiligung wäre die Erfüllung dieser Forderungen sofort zu erzielen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

**Abg. Riel (Z.)** Der Erweiterung der Reichsdruckerei stimmen wir zu, doch wünschen wir nicht, daß sie der Privatindustrie Konkurrenz macht.

Die Debatte schließt. Der Etat wird bewilligt. Darauf beginnt sich das Gaus auf Sonntag 11 Uhr. (Ende des Reichstags.)

Schluß: 6 1/2 Uhr.

blau, marengo, schwarz und dunkel gemustert.  
1- und zweifache Fassons. Seidene Aufschläge.

**Herren-Anzüge: Knaben-Anzüge**

neueste Fassons, grösste Auswahl. reizende Neuheiten. 7699

Geschmackvolle, elegante Ausführung. Erprobte Qualitäten.  
**Anerkannt billigste Preise.**

Grosse Ulrichstrasse 4.

Auf Kredit!

Herren- u. Damen- Garderobe Schuhwaren Kinderwagen

7593

Möbel auf Abzahlung.

Wohnungs-Einrichtung 2 Bettstellen, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Kleiderschrank, 1 Vertiko, 1 Spiegelstid, 1 Spiegel, 1 Küchenspid, 1 Kochentisch, 2 Küchensühle, 1 Küchenrahmen. Anzahlung Mk. 20, wöchentl. Mk. 1.50. Wohnungs-Einrichtung 2 Bettstellen, 2 Matratzen, 1 Kleiderschrank, 1 Vertiko, 6 Stühle, 1 Sofa, 1 Truemeu, 1 Stogstisch, 1 moderne, farbige Küche. Anzahlung Mk. 40, wöchentl. Mk. 2,-

Robert Blumenreich, grosse Ulrichstrasse 24, I., II., III. Etage.

Auf Kredit!

Federbetten, Gardinen, Teppiche, Portieren, Wäsche.

Klinckhardt & Schreiber

Landesberger Straße 12 Fernsprecher Nr. 203 liefert seit 50 Jahren prompt u. reell alle Brennmaterialien. Spezialität: Hallore-Brifettes.

Frauen, welche bei Säuglingen schon nie andere erfolgrich angewandt, bringt mein glänzend bewährtes Mittel große erprobte Erfolge, selbst in den bornährigsten Fällen. Dankbuch u. Anerkennungen. Unschädlichkeit gar. Mk. 3.50, extra stark Mk. 5.50 u. Flasche. Diskr. Nachn.-Vers. überallhin nur durch Drogiß Vocatus, Berlin N., Schönhauser Allee 134 B. \*104

Haushaltseifen kauft man immer gut und billigst bei F. Beerholdt, Bechershof 8, dicht am Markt. \*3448

Brot-Fabrik Gebr. Schubert

ältestes, größtes und leistungsfähigstes Spezial-Unternehmen der Provinz Sachsen, empfehlen ihre seit 40 Jahren anerkannt besten Brotsorten in konkurrenzloser Qualität. Unser Brot ist in den weitaus meisten Viktualien- und Materialwaren-Handlungen erhältlich. Weitere Verkaufsstellen sind unsere eigenen Filialen, sowie sämtliche Geschäfte der Firma F. H. Krause. Für Dölau hat den Verkauf unseres Brotes die Butterhandlung M. Lösch, Kröllwitzerstr. 41, übernommen. Bei erwünschter Lieferung ins Haus, erbitten wir kurze Bestellkarte. \*3440

Unterhalte seit Jahren ein groß. Lager von nur gut gearb. Wohn-, Schlafzimmern- u. Küchen-Einrichtungen sowie Büfets, Truemeus und alle einzelnen Möbel zu billigen Preisen. Lieferung frei nach auswärts. \*3385 Osw. Haake, Tischlerei und Möbel-Magazin, Steilweg 37.

Gangerhausen Schnell-Besohl-Anstalt

mit elektr. Betrieb „Fortschritt“ mit elektr. Betrieb. Bahnhofsstraße 10, gegenüber dem Kaiserl. Postamt befehlt jedes Gebot: Ein Paar Herren-Sohlen . 1.75 Mk. „ „ Damen-Sohlen . 1.25 „ „ „ Kinder-Sohlen von 45 bis an Prima Knetleder wird verarbeitet. Für Haltbarkeit leichte Garantie. Für feingebühte Schuhe billige Sonderpreise. Reparaturen auf Wunsch kann gewartet werden. \*3461 Schluß der Arbeitsezeit 6 Uhr. Ausgabe bis 8 Uhr. Sonntags nur von 11-1 Uhr. Franz Gerlach.

Berliner Hut-Industrie Jede Dame überzeuge sich von der 7580 Leistungsfähigkeit betr. der aussergewöhnlich billigen Preise. Damenhüte, Frauenhüte

Eilenburg.

Konsumverein Eilenburg u. Umg.

Umsatz im letzten Jahre: 1/4 Million Mk. Anteil: 59 000 Mk. Reserven: 31 000 Mk.

Verkaufsstellen: Breitestrasse 11, Leipzigerstrasse 16, Bergstrasse 64, Dübenerstrasse 24, Zscheppelin Nr. 99.

Anmeldungen werden jederzeit in den Verkaufsstellen entgegen- genommen. Eintritt: 0.50, Anteil: Mk. 30.

Abteilung Material- u. Kolonialwaren Geröstete Kaffees Ringäpfel, Pflaumen, Rosinen, Mandeln, Zucker, Gewürze. Konserven: Schnittbohnen, junge Erbsen, Spargel in verschiedenen Packungen. Hülsenfrüchte aller Art, Dörrgemüse, backfähige Mehle usw.

Abteilung Bäckerei, Dampfbäckerei im Bau. Garantiert nur reines Roggenbrot hergestellt in Musterbäckerei, mit neuesten Maschinen. unter peinlichster Beobachtung aller hygienisch. Vorschriften. Kuchen und Weissgebäck aller Art.

Abteilung Schnittwaren. Kleider- und Blusenstoffe — abgepasste Blusen — Ballstoffe etc. — Künstlergardinen, Tüllkanten — Bettzeuge u. Stangenleinen, Hemden-Barchente u. -Tuche — Schürzenstoffe — Strickjacken — Normalhemden. Herren- und Damen-Wäsche aller Art. Wirtschafts-Gegenstände aller Art: Emaille, Eisen, Blech, Holz etc. \*3371

Volkfürsorge: Lebens- und Sparversicherung.

Versicherungswesen: Beauftragter: Herm. Macheleidt, Breitestr. 11.

Mobiliar-Feuerversicherung für Mitglieder.

Verband der freien Gast- u. Schankwirte

Zahlstelle Eilenburg. Einer organisierten Arbeiterschaft von Eilenburg und Umgegend bringen ihre freil. Lokalfürsorge in empfehlende Erinnerung. Gustav Fuchs, Rest. z. Rose; Rich. Wilhelm, Rest. zur gold. Krone; Ernst Jäger, Gasth. zur Taube; Paul Kotschke, Rest. gute Quelle; Ernst Langrock, Gewerkschaftshaus IVoll; Karl Bernert, Gasthof Muldentäl; Karl Kropp, Rest. gold. Säge; Max Lauterbach, Rest. Feldschlösschen; Rich. Herre, Gasthof zur Börse. \*3369

Wilhelm Qitzsch, Steinstrasse 1. Schulartikel, Tornister.

Sämtliche Schulbücher zum Schulwechsel. Filiale des „Volksblattes“. Steinstr. 1, Absteckerei für Hausbesitzer.

für Arbeiter gibt es keine bessere Bezugsquelle feinsten Bekleidungs-Artikel als bei Fitzek, Torgauerstrasse 47. \*3373

Paul Dressler, Zigarren, Zigaretten. Naß-Schuhmacherei u. Besohlenstalt Paul Kothner, Schumannstr. 1, Sectork. A. \*3374

SINGER Familien-Nähmaschinen

ORIGINAL SINGER ORIGINAL SINGER Familien-Nähmaschinen sind die vollkommensten! Neue Spezial-Apparate für den Hausgebrauch.

SINGER CO. Nähmaschinen Act. Ges. Torgau, Breitestrasse 9.

General-Vertreter für Eilenburg Franz Opfermann, 7489 Leipzigerstrasse 58.

Johannes Walter, Friseur, Bergstraße 66. Naß-Schuhmacherei u. Besohlenstalt Karl Hintz, Rollenstrasse. \*3375 \*3376

Adolf Helm, Zinkartstraße 9. Schirme, Stöcke, Pfeifen, Zigarren, Zigaretten. Alle Reparaturen gut und billig. \*3377

Karl Wehner, Friseur, Torgauerstr. 61. \*3377

Wilhelm Herber, Schneidermeister, Kranoldstrasse 11. Anfertigung eleganter Herren-garderobe nach Maß. Für guten Sitz wird garantiert. \*3380

Besuchen Sie bitte Die weisse Wand. \*3381

Das sozialdemokratische Programm. Eine gemeinderäthliche Erläuterung seiner Grundzüge. Preis 60 Pfg. Von Robert Danneberg. Porto 10 Pfg. Zu beziehen durch die Volks-Buchhandlung, Halle a. d. S., März 29.

**Zehn Brahmanen überragt ein Lehrer an Würde, zehn Lehrer überragt ein Vater, zehn Väter oder wohl auch die ganze Erde überragt ein Würde eine einzige Mutter. Welcher Ehrwürdige kommt einer Mutter gleich?** Indisch.

## Arbeiterbildung.

Zu dem am Mont. 3 beginnenden Dunder-Kursus.  
Ueber Arbeiterbildung wird viel geredet und geschrieben, in bürgerlichen Kreisen wegen der Macht hier und da Elemente, die in die geistige Erde des Proletariats durch das Absteigen eines Wissensbodens etwas Samen hinein bringen möchten. Da sind bürgerliche Literaten, die ehlich betriefft sind, den Arbeitern die Geisteskultur unserer großen Dichter und Denker zugänglich zu machen und von einer Ausgleitung der sozialen Gegensätze durch eine geistige Umprägung des Bürgeriums und Arbeiterklasse träumen. Die Werte unserer Dichter, die angeblich über den politischen Tageskampf stehen, sollen ein Mittel sein, dem erhabenen Ziele näher zu kommen. Diese bürgerlichen Ideologen übersehen nur, daß sich die Klassenkämpfe der jeweiligen Gesellschaftsperiode auch in der schöngeistigen Literatur widerspiegeln, und daß an eine Verbesserung der sich widerstreitenden Klasseninteressen durch eine künstlich aufgeschobene Geisteskultur nicht zu denken ist.

Dann gibt es eine andre Art bürgerlicher Ideologen, die ebenfalls in Volkselemente und zu diesem Zwecke besondere bürgerliche Organisationen geschaffen haben. Auch sie glauben durch eine bestimmte Volkselemente- und hochgehenden Bogen des Klassenkampfes zu glätten und die Arbeiter mit der bestehenden Gesellschaftsordnung auszuföhnen. Diesen bürgerlichen Bildungsfreunden stehen die bürgerlichen Wissenskräfte treulich zur Seite, liefern ihnen doch legere die Beweismittel für die Notwendigkeit der kapitalistischen Gesellschaft und die geistigen Waffen gegen die revolutionäre sozialistische Bewegung. Die harmlos nach außen erscheinende Volkselemente-Arbeit jener Kreise bewegt, die Arbeiter der sozialistischen Ideenwelt unzugänglich zu machen oder zu entfernen. Die auf der bürgerlichen Weltanschauung fußenden Bildungsbefehlungen des Bürgeriums sind ein einziges Loblied auf die bestehenden sozialen Zustände und stehen im stillen Widerstand zu der sozialistischen Weltanschauung. Deshalb sollen auch die organisierten Arbeiter den Bildungsbefehlungen von jener Seite so weit wie möglich fernbleiben.

Den bürgerlichen Volkselementebefehlungen stellt die organisierte Arbeiterkraft ihre sozialistische Bildungsbefehle entgegen. Der Ausbau der proletarischen Bildungseinrichtungen ist beschleunigt worden durch die veränderten Bedingungen des Klassenkampfes. Das unaufhaltsame Wachen der Arbeiterorganisationen mit ihnen immer mehr sich häufenden Organisations-, Agitations- und Verwaltungsaufgaben stellen erhöhte geistige Anforderungen an ihre Mitglieder. Die soziale Weltarbeit in Staat und Gemeinde weist der Arbeiterklasse ein weiteres schwieriges Feld der Betätigung zu. Dazu kommen die Verhärtung der politischen und gesellschaftlichen Gegensätze und die daraus resultierenden Massenkämpfe, die eine tiefere Einsicht in das komplizierte Gesellschaftsgebäude von Seiten der organisierten Arbeiter heischen. Schon heute müßte jeder Arbeiter mit tiefem Kopf und klarem Verstande die gesamte wirtschaftliche und politische Situation richtig erfassen können, um nicht durch verkehrte Maßnahmen der Arbeiterbewegung zu schaden. Gegen die aufreißende Arbeiterklasse rücken sich nicht nur die materiellen Machtmittel der herrschenden Klasse auf, sondern auch die geistige Überlegenheit der Weisenden, in deren Dienst die gesamte bürgerliche Wissenschaft steht. Wenn auch die geistigen Waffen des Bürgeriums gegen die sozialistische Weltanschauung versagen, weil sie zur Verteidigung eines durch die Entwidlung überholten Gesellschaftszustandes benutzt werden, so darf doch nicht verkannt werden, daß die einzelnen Kämpfe der Arbeiter dadurch bedeutend erschwert werden. Das sehen wir am deutlichsten in den Unternehmerverbänden, die ebenfalls Schritte in ihren Sozialorganen haben, deren die Aufgabe obliegt, die Arbeiterorganisationen zu beobachten, den Wirtschaftsmacht zu verfolgen und Waffen gegen die Arbeiterbewegung zu schmieden.

Es wäre Torheit, an diesen Zuständen achtlos vorüberzugehen und sich einzig und allein auf die Macht der Arbeiterorganisationen zu verlassen. Den Arbeitern erwächst daraus die Pflicht, auch ihr geistiges Können auf seine Stoffkraft zu prüfen und ihren geistigen Selbstreichtum zu erweitern. Die ungenügende Volkselemente-Arbeit ist ihnen allen Anlaß dazu. In richtiger Erkenntnis einer notwendigen tieferen sozialistischen Schulung der Arbeiterklasse, haben denn auch die Arbeiterorganisationen die verschiedensten Bildungseinrichtungen getroffen. Zeitungen, Zeitschriften, Vorträge und Bibliotheken sind zu unentbehrlichen Hilfsmitteln wissenschaftlicher Arbeiter geworden. Eine planmäßigere Bildung bieten ihre Lehrstühle, die überall von den Partei- und Gewerkschaftsorganisationen veranstaltet werden und hauptsächlich die Grundlagen des wissenschaftlichen Sozialismus behandeln; ein Gebiet, dessen Kenntnis für jeden sozialistischen Arbeiter unbedingt notwendig ist. In solchen Vorträgen wird aufgetaucht mit allen Vorurteilen und falschen Beurteilungen der kapitalistischen Gesellschaft, die die Arbeiter aus der Volksschule in das spätere Lebensalter mit herübergerettet haben.

Doch was nützen all diese Bildungseinrichtungen, wenn sie von den organisierten Arbeitern nicht selbst benutzt würden, was auch von einem Teil weitestgehend Klagengeflüster erkannt ist. Jede sich ihnen bietende Bildungsgewalt wird nach Kräften ausgenutzt; mit wahrem Feuerifer arbeiten sie an der Bereicherung ihres Wissens, auch vor dem größten Opfer nicht zurückweichend, haben sie doch erkannt, daß der geistige Aufstieg des Proletariats gleichzeitig ein Wachstum an Macht gegenüber der Kapitalistenklasse ist.

Weber gibt es noch einen größeren Teil Arbeiter, die die Launen und Gattigkeiten in der Arbeiterbewegung, die es mit der pünktlichen Mäherung ihrer Mitgliedsbeiträge genug sein lassen und dem geistigen Empornen ihrer Arbeitsstellen oft verhandlungslos gegenüberstehen. Mit gefüllten Händen allein können wir nicht die Wägen des Feindes erfolgreich brennen, das wußten wir auch aufgetragene Köpfe, Männer, die mit Hilfe ihrer sozialistischen Wissens sich gebenfalls in den Kämpfen auch selbst orientieren können. In dieses aber notwendig, dann muß auch der letzte Arbeiter

seine ganze Willenskraft aufwenden, um sich das grundlegende sozialistische Wissen anzueignen, damit er den an ihn gestellten geistigen Anforderungen des Klassenkampfes gewachsen ist. In mächtigen Organisationen und in der klaren Erkenntnis der Bedingungen für das Erreichen unseres Ziels liegt unsere Stärke.

Diese Bildungsarbeit, die von der sozialdemokratischen Partei und von den Gewerkschaften betrieben wird, zeigt von neuem, daß die moderne Arbeiterbewegung eine kulturelle Bewegung im besten Sinne des Wortes ist.

Der am Montag abend im Volkstheater in Halle beginnende Kursus des Genossen Dr. Duxer über die wirtschaftlichen Grundlagen des Sozialismus, auf den oft genug hingewiesen wurde, wird ein wichtiges Stück dieser Bildungsarbeit leisten. Darum, Genossen, befaßt diesen Kursus, schmeißt eure Waffen zum Kampfe gegen den Kapitalismus, immer und immer wieder an die Worte des großen Vorkämpfers der deutschen Sozialdemokratie denkend: Wissen ist Macht, Macht ist Wissen!

## Die Heimarbeiterin.

Wie sie ihre Lage mißversteht.

Die Ausgabe des Heimarbeiterin der großen Papiere waren für mich umbringt, die Heimarbeiterinnen ließen mich ab. Die Männer hinter dem Schalter hatten mich zu tun als löst. Sie prüften die abgetriebenen Läden und nicht so eingehend wie ich, um dann wegen ein paar verbauener Sachen mit den Frauen zu kämpfen und zu jeter und mit Abwas zu drohen, sondern sie nahmen ab, prüften flüchtig und gaben neues Material heraus. Die Aufregung war heute auf der anderen Seite in dem Frauenhaufen mehr als die darscheinende von führenden Stimmen. Der Streit war unter den Arbeiterinnen der Papierefabrik ausgebrochen, und die Heimarbeiterinnen machten nicht im Gegenteil, es hatten sich noch mehr gemeldet, die sonst keine Heimarbeiterin waren. Aus der Gruppe der wartenden und beobachtenden Frauen löste sich eine in den mittleren Jahren stehende. Die ältere zog ein kleines blaues Mädelchen hinter sich her, die junge trug ihr Material auf dem Rücken in einem Taafel nach Hause. Auch sie als langjährige Heimarbeiterinnen wußten in ihrem Gebräud das Für und Wider des Streits hin und her.

Frau Beder, die leitete: „Ich bin doch wirklich gespannt, ob die streikenden Mädelchen etwas ausrichten werden. Es ist dies der erste Streik, der unter ihnen ausgebrochen ist, bisher sind sie immer still und zufrieden mit ihren Löhnen gewesen und auf einmal geht's nicht mehr.“

„Ja“, entgegnete die jüngere Frau Lange, „es sind aber auch wirklich Dinge dabei, die man angesichts der kleinen Vermögens für Taufend Läden haben, und dafür muß man den ganzen Nachmittag und Abend sitzen und sich die Augen an den einmühtigen Knebeln des Papiers blüht sehen.“

„Früher haben wir noch viel weniger bekommen, 60 und 70 Pfennig, und leben Sie hier“, fuhr die Ältere fort, „meine Fingerhaken sind schon ganz abgerieben, und hier meinen Dummheit, er ist doch hier, er ist doch hier, er ist doch hier, manches Taufend Streifen gefertigt; aber zu streiken, nein, zu streiken hätten wir nie gewagt.“

„Ich streife ja auch nicht“, sagte Frau Lange, „wenn der Streik freigeht sich wochenlang ausziehen und das wäre ein unheilvoller Schicksal für mich, denn ich muß jede Woche mit dem Geld rechnen, sonst kommen wir nicht aus.“

„Bei Ihnen muß alles anders sein, was irgend die Finger bewegern kann, Ihre armen Kinder! Sollen nicht man sie denken auf der Straße mit den anderen Kindern. Wieviel Taufend Kinder? Sie denn den Tag?“

„Meinst du“, sagte Frau Lange, „mit den Kindern ist das man heute so ein wenig, das man angesichts der kleinen Arbeiten und Geld verdienen als sie streiken sich den ganzen Tag auf der Straße herum; was Gutes kommt dabei doch nicht heraus, meistens nur Dummheiten.“

„Ja doch, ja doch“, sagte die Ältere, „aber doch die armen Kinder.“

„Und dann fuhr sie fort: „War denn gestern der Streik auch bei Ihnen?“

„Welcher Streik?“, fragte Frau Lange.

„Ich glaube er kam von der Streikung und wollte ich die Wohnungen der Heimarbeiterinnen ansehen. Zu mir kam er des Morgens gegen 10 Uhr. Ich hatte meine Stunde noch gar nicht ausgelesen, denn ich lag am Fenster, verpuffte die Heimarbeiterinnen herum, denn ich war gerade beim Tüten zusammenbinden. Das machte ich immer erst am nächsten Morgen, dann bin ich wenigstens sicher, daß sie wirklich trocken sind und nicht aneinanderhaben. Er feste sich zu mir und wollte mich überreden, an dem Streik teilzunehmen. Ich sagte ihm, ich sei nicht organisiert. Er antwortete, dann sei es besser, wenn der Verband nicht mehr als eine Taufend die Heimarbeiterinnen mit den Heimarbeiterinnen zusammenstellen, würde der Streik aus allen Werten bringen. Ich setzte ihm auseinander, daß ich von dem Wochenverdienst von 3,40 Mark nicht noch die Abgabe für die Organisation zahlen könnte. Ich müßte das Geld ganz haben. Ich konnte auch im Streikfall nicht mehr als eine Taufend die Heimarbeiterinnen, ich müßte das Geld immer haben, und dann bin ich auch schon so alt geworden und habe kein Interesse mehr an den neuen Einrichtungen. Wären die Jungen kämpften, ich habe bald ausgefallen.“

„Ich bin auch nicht organisiert“, sagte Frau Lange, „und trüb auch nicht bei, mein Mann ist ja organisiert, und der macht genug. Den Heimarbeiterin, den ich mit den Kindern verleihe, den brauche ich auch ungelüht und immer. Und übrigens, bei der vielen Arbeit, die auf mich kommen, soll man sich auch noch um die Organisation kümmern, nein, das habe ich keine Zeit und auch kein Interesse.“

„Ich würde mich in freuen, wenn die Arbeiterinnen einen höheren Lohn für das Taufend Läden herbeischaffen würden.“

„Der Vertreter der Streikung meinte dann auch, daß sei immer aller Arbeit, daß wir Heimarbeiterinnen zum größten Teil so billig arbeiten. Wir müßten mit den Arbeiterinnen zusammenhalten und geföhnen vorgehen, dann hätten die Götter gewonnen, den höheren Lohn für die Heimarbeiterinnen, aber wir Heimarbeiterinnen forsten dafür, daß die Götter über Wasser halten könnten. Ja, die jungen Leute, die können das ausbilden, die haben nur an sich zu denken, aber wir noch an andere.“

„Was nächsten Morgen trafen sich die beiden Frauen wieder.“

„Wissen Sie“, fuhr Frau Lange Frau Beder an, „was dieser von der Streikung gewollt hat? Er hat uns nur die Wohnung durchschauen wollen. Mein Mann brachte gestern abend die Volkstimme mit, da stand ein großer Artikel über unsere Heimarbeiterinnen darin, wie wir leben, leben und wohnen. Sagen Sie hier, wie hoch ist, daß die Arbeiterinnen nicht nur nicht organisiert sind, sondern auch nicht werden.“

„Die Arbeiterinnen liegen bis mittag ungenutzt, das Essen kommt zu spät auf den Tisch und dann unter Schimpfen und Schellen leiten der Papiere halbar gegessen. Die Möbel, Tische und Stühle in

den Stuben seien mit Kleider bedeckt, die Frauen und Kinder laufen im Hause mit schmierigen, fleckigen Schürzen und Kleidern herum. Aus den Wohnungen sei der Geruch von fauler gewaschenen Kleider überhaupt nicht mehr herabzuwehen. Und die Arbeiter habe er nicht in seinen, aber in Kinderzimmern angetroffen, die in ihren Zimmern keine Milch, sondern Wasserflaschen gehabt hätten, von denen man nicht habe feststellen können, ob sie nicht auch von dem Kleider für die Tüten herabtrüben.“

„Das ist ja merkwürdig“, sagte Frau Beder, „wie Frauen ausen und raufen, was ab, um zu dem Verdienst anderer Männer noch ein paar Groschen dazu zu verdienen, und sie wird über Haus halt hier hingeworfen, als wenn wir die schmutzigen, schlampigen Frauen von der Welt wären.“

Am Abend fand eine Verfamlung statt, in deren Verlauf auf die Schäden der Heimarbeit in Bezug auf Kindererziehung und Gesundheit hin gewiesen wurde. Wenn alle der Heimarbeiterinnen und gemeinsamen Frauen, die in ihren Zimmern keine Milch, sondern Wasserflaschen gehabt hätten, von denen man nicht habe feststellen können, ob sie nicht auch von dem Kleider für die Tüten herabtrüben.“

„Das ist ja merkwürdig“, sagte Frau Beder, „wie Frauen ausen und raufen, was ab, um zu dem Verdienst anderer Männer noch ein paar Groschen dazu zu verdienen, und sie wird über Haus halt hier hingeworfen, als wenn wir die schmutzigen, schlampigen Frauen von der Welt wären.“

Am Abend fand eine Verfamlung statt, in deren Verlauf auf die Schäden der Heimarbeit in Bezug auf Kindererziehung und Gesundheit hin gewiesen wurde. Wenn alle der Heimarbeiterinnen und gemeinsamen Frauen, die in ihren Zimmern keine Milch, sondern Wasserflaschen gehabt hätten, von denen man nicht habe feststellen können, ob sie nicht auch von dem Kleider für die Tüten herabtrüben.“

„Das ist ja merkwürdig“, sagte Frau Beder, „wie Frauen ausen und raufen, was ab, um zu dem Verdienst anderer Männer noch ein paar Groschen dazu zu verdienen, und sie wird über Haus halt hier hingeworfen, als wenn wir die schmutzigen, schlampigen Frauen von der Welt wären.“

Emil Waldemar

## Die Götter dürfen.

Nachb. verb.

Manan aus der französischen Revolution von Anatole France.

Damit bot er den beiden Kommissaren seine Schmutzfabrik an.

„Nein müssen wir unseren Salnoten an den Straßen“, sagte Delormel, „ein Mann mehr mächtigem Schmutz und rollen der Mauer. Ich habe heute morgen Apocrit auf Aristokraten-Kraut mit einem Glas Wein.“

„Gewiss, ich bin den Kommissaren vor, mit ihnen in den Leben meines Kollegen Dupont des Älteren auf der Place Dauphine zu gehen. Der würde sicher Weibchen über den Des Nettles.“

„Ich stritten durch die frische Morgentluft, von vier Grenadiere der Zeller lossetzt.“

„Haben Sie“, fragte Delormel seine Gefährten, „sahen das Äußerste Gerücht der Könige ansehen? Das Stück ist sehr wert, Der Verfasser hielt dar, wie alle König Europas auf eine ebe Vulkaninsel geflohen sind und von dem Vulkan verflucht wurden. Ein patriotisches Stück.“

„Am Ende der Rue de la Harpe“, erklärte Delormel einen Handwagen, der wie eine Kapelle wirkte. Eine alte Frau saß ihm, die über ihrer Saube einen Süt aus Wachsstein trug.“

„Was verläuft die Alte da?“, fragte er.

„Sie antwortete selbst: „Sahen Sie die meine Herren laufen Sie. Ich habe Volens-Exze, Kerzen, Bilder vom heiligen Antonius, heilige Schwärze, Lieder der heiligen Veronia, Exe Somos, Agnus Dei, Hörner und Ninnge vom heiligen Subertus und alle frommen Gegenstände.“

„Das Ärtel des Ananiasimus“, rief Delormel aus und benutzte ein fremdes Wort für die Straßenschilder, die auf die kleine Frauen antwortete:

„Mein Sohn, seit vierzig Jahren verlaufe ich fromme Gegenstände.“

Der Kommissar vom allgemeinen Sicherheitsausfuch sah einen Mädel vorbeilommen und rief tiefer, die verurteilte Älter in die Zisterneverfäße, von wo sie stets voller Gold und Kupfer in die Portierkelle zurückfließen. Der entrietzte Portier verlegte Monien, dem Kunde des Züfälers, einen Antritt, obwohl sein eigenes Tochterchen Josephine das Tier octade ärtlich umdlang. Josephine ariet in Wut und überhäufte ihren Vater mit Schimpfwörtern; und der Züfäler machte mit ansetzt Erinnere.

„Zunehmen! Ich verbiete dir, meinen Hund zu misshandeln!“

„Und ich“, entgegnete der Portier, seinen Befehl eckebend, „ich verbiete dir.“

Während er noch sprach, sah ihm der Sobel des Züfälers am Kopf vorbei und kreiste ihn.

Der Portier verlegte Monien mit den beiden Kommissaren erblickte, tief er auf ihn zu und sagte:

„Bürger Kommissar, du bist heute, daß dieser Verbrecher mich ermordet hat.“

Der Bürger Delormel, auf dem Haupte die rote Mütze, das Abzeichen seiner Würde, freckte die Lippen abetend den Atem aus und fuhr zu den beiden Kommissaren: „Ich habe einen Hund, der mich misshandelt, der vom allgemeinen Sicherheitsausfuch gekauft wird.“

Delormel, Guentz und Delormel, gefolgt von den vier Grenadiere, dem Portier Marnel, dem Züfäler Dupont und einem Dugend Geföhnenen der Stadtgendarm, gingen gemeins



# Kleines Feuilleton.

## Gemeinsame Erziehung der Geschlechter.

**Gustav Wyden**, der Gründer der Freien Schulgemeinde Widdersdorf (vor vier Jahren durch die Weimarer Schulburendirektion gewaltsam aus seiner Tätigkeit entfernt wurde) hat seine Gedanken über Schule und Jugendkultur jüngst in einer bei Dietrichs in Jena erschienenen Schrift zusammengefaßt.

Eine Eigentümlichkeit der Widdersdorfer Schulgemeinde besteht in der gemeinsamen Erziehung von Knaben und Mädchen. In dem genannten Werk äußert sich Wyden über das Ziel dieser gemeinsamen Erziehung.

„Wir wollen erreichen (und haben schon teilweise erreicht), daß Knaben und Mädchen sich während als Kameraden betrachten; ein gewisses Bewußtsein der sexuellen Verschiedenheit und infolgedessen miteinander auch ein erotisches Moment bleibt daneben alsbaldig (Begehrtschwärme). Es gibt dem Besuche eine gewisse Färbung, es verleiht ihm eine Anmut und Zartheit, die nur ein amtsförmiger Besucht unwillkürlich vermehrt; und gerade dies Empfinden wirkt immer jene edle Distanz, deren Weichen die Vorbedingung jedes dauernden und wertvollen Verlebens ist.“

Besonders eindringlich spricht sich dann Wyden für eine durchaus offene Sexualerziehung aus:

„Es ist wohl eine Lieberbreuung zu sagen, daß unser Geschlechtstrieb noch auf der Stufe der Barbarei steht. Er hat von allem, was er ausmacht, am wenigsten als kulturellen Fortschritt teilgenommen. Daher ist natürlich die Ursache, daß er sich der Kontrolle der Öffentlichkeit fast ganz entziehen konnte. So blieb er unersogen, so konnte sich in seinem Dunkel Neugier und Schmutz unbedarft halten. Nur mit Zeit, Mäßigkeit und Verlebung, traut er sich an Tagelicht (zum Beispiel als Mode) und Unmoralität und verleiht, wenn sie ihm unaufrichtig verbunden zu sein. Aber mit den funktionellen Werten auf diesem Gebiete pastieren will, heißt sich jeder Minderwertigkeit der Erziehung, Absolute und rücksichtslose Offenheit — seine formierte, sondern eine natürliche und selbstverständliche — ist die Vorbereitung gesunder Sexualerziehung; und nach der Erziehung überlassen, wenn sie dieses Gebiet vernachlässigen wollte, von dem aus ihr Wert immer wieder bedroht wird. Der Erzieher, der auf dem sexuellen Gebiete irgendeinen natürlichen Vorgang dem natürlichen Willensstrich des Kindes verweigern will, häuft in dessen Folge einen Gift- und Hindernis auf, der irgend einmal ausbrechen wird, und das heilige Erziehung mit ihrer Bestimmung und Verfolgung, nicht ihrer Vernichtung, schon die Frage des Kindes zu verdrängen, schon an der Wurzel den kindlichen Willensstrich zu lähmen, verliert sich selbst den Zugang zur kindlichen Natur.“

## Chemische Explosionen.

In Nummern 3 u. 4 spielen aus dem Heft einer chemischen Fabrik algarische, kühnende Dämpfe auf, und ein großes Gebäude stürzt zusammen wie ein Kartenhaus — ein Trümmerhaufen der Menschen und ihrer Arbeit. Welche Bosheit ist da am Werk gewesen? Vah! sich ein deatantes Unheil voraussehen und vermeiden?

Das ist der Krieg, der Kampf des Menschen gegen die Umwelt, die er nach seinem Willen, zu seinem Nutzen gestaltet, die er sich zum gefährlichen Sclaven macht. Die Technik fordert ihre Opfer.

Es ist derselbe Kampf, den die Chemiker einander anfangen. Sie bilden die Stoffe in zweckmäßiger Gestalt, in einer Gestalt zwar, die dem unzufälligen Reich der Natur entspricht, die zu neuen Gebilden aufzuklären wird. Aus einem unorganischen, anorganischen Proben und Dämpfen werden sich schließlich organische, glänzende Stoffe bilden. — Der Stoff weicht sich gegen die menschliche Macht. Er liebt ein freies, ungehindertes Ausbreiten in der Natur. Der Chemiker aber peitscht ihn zu ungeheuren Spannungen auf. Er die prächtige Antikfarbe aus der Natur gezogen ist, wurden die Stoffe in eine gefährliche Homogenität gebracht. Viele Wissenschaftler der Vorzeit sind Nitroverbindungen, die an gefährlichen Explosionen neigen. Man weiß es, daß Nitroglukose, dem wichtigsten Bestandteil des Dynamits, und der Nitrocellulose (Schießbaumwolle).

Durch unrichtige Dosisabmessung gelangt es in Tausenden von Fällen, die gefährlichen Stoffe zu umgeben; aber keine menschliche Vorsicht kann verhindern, daß immer wieder einmal durch unübersehbare Einflüsse die gefährlichsten Stoffe aus ihrer Gefäß freisetzen, um den Menschen und sein Werk zu vernichten.

## Arbeiterinnen.

### Zum Frauentage.

Von der gleichen Mühe stets umgeben  
Von der gleichen Tage grau am Abend.  
Nimm es, wie ich will, nur nimm's nicht Leben.  
Dieses hümpfte, die Eiserne!

Schon in meine frühen Mädchenräume  
Kreuzte ich überfüllt, schritt und laut.  
Wände staub- und lärmvoller Räume  
Haben meinem Willen zugehört.

Der Maschine hier, bevor ich stehe,  
War ich lange vor dem Mann vermahnt.  
Was gebracht in dieser letzten Ehe,  
Es hab ich es traurend überhäht.

Weißt sich meine Hände nie gemehen.  
Eisen ist so hart fast wie die Not.  
Schaut hinein und wolle, ihr könnt drin lesen  
Von dem schweren Kampf um Licht und Brot.

Eine Hoffnung nur ist mir erglommen:  
Ewig hält die Fron uns nicht in Haft!  
Einmal, einmal uns Erlösung kommen  
Der gebeugten Arbeitsschwerftracht!

Karl Dräger.

kam die Treppe hinauf, die unter ihren Schritten erbebte, und kletterten die Bodenleiter empor.  
Volltraug lag in seiner Kammer und schnitt Dampf- manner aus, während der Vater Soumama, ihm gegenüber sitzend, über verstreuten Nieder auf Knien saß und mit Verbeugung lag, wie unter seinen Fingern Taft und Harmonie entzündet.

Als der König die Gewehrholzen auf der Treppe dröhnen hörte, erbehte er an allen Gliedern, nicht daß er mehr Angst gehabt hätte, als Streitz, der umgeben blieb, aber die individuellen Mühsüchten hatten ihn nicht gelebt, seine Haltung zu bewahren. Bei den Fragen des Bürgers Deloumel begriff Vrotreux, woher der Schlag kam, und erlachte etwas lächelnd, daß man sich den Frauen nie anvertrauen soll. Der Soumama forderte ihn auf, ihm zu folgen; er nahm seinen Hut und seine drei Schwerdter mit.

Dieser Bürger, sagte er auf den Vater Soumama deutend, „ist ein Geheiß, den ich zur Anfertigung meiner Dampfmaschine erlangt habe. Er wohnt hier.“

Da aber der König seinen Bürgerlichen vorziehen konnte, so wurde er mit dem Vrotreux verhaftet.

Als der Sun an der Kerkertore vorbeikam, blühte die Bürgerliche Remacle auf ihren Befehl schritt ihren Mieter mit der Pflanze der Quend an, die das Raster in der Hand des Gefängnis hielt. Die kleine Josephine hielt Weston verächtlich am Halsband zurück, als der Freund, der ihm Ruder gegeben, kesseln wollte. Ein Schwarm Reutiger erfüllte die Place de Fontaine.

Am Ruck der Treppe traf Vrotreux mit einem Bauernmädchen zusammen, das die Treppe hinauf wollte. Sie trug unter dem Arm einen Topf Eier und in der Hand einen Vorläufer in ein Tuch einschlagen. Es war Athenais. Sie kam aus Palastvater, um ihrem Vater eine Dankesgabe zu bringen. Als sie merkte, daß Remacle und der Grenadier „Serrin Maurice“ abführten, küßte sie verächtlich seinen Krone, ob es denn wahr sei, trat auf den Kommissar zu und sagte mit sanfter Stimme:

„Sie wollen ihn doch nicht verkaufen? Das ist doch nicht möglich. Sie kennen ihn ja gar nicht! . . . Er ist so alt wie ich selber.“

Der Bürger Deloumel rief sie zurück und winkte den Grenadiern, weiterzugehen. Da schickerte Athenais die schamigen Schimpfwörter, die gemeinsten Schmähsungen gegen die Gendarmen und Soldaten, so daß ihnen summe war, als würden alle Eimer vom Palais Royal und der Rue Montpensier auf sie angeschlossen. Dann lächelte sie mit einer Stimme, die über den ganzen Saal wie die Menage der Zuschauer erbeben ließ:

„Es lebe der König! Es lebe der König!“ (Rufsetzung folgt.)

## Humor und Satire.

Seine Macht. Beim kommt meinsend aus der Küche: „Mutti, die Mama hat mich schon wieder bebaut, dafür hab ich ihr aber auch ordentlich in 'n Straten jetztd!“  
Klassisches Wissen. Sie können es mir glauben, quäntie Frau, ich habe den ganzen Schiller und Goethe im Kopfe — nur der Stoff ist die beiden immer.“ (Hitz, S.)

# Vom Kampfe der Frau.

## Christliche Geburtenförderung.

Der Geburtenrückgang macht den Patrioten furchtbare Kopfschmerzen. Eben sind sie im Meidestage drauf und dran, ein Gesetz zu beschließen, das den Verkauf von Mitteln unter Strafe stellt, welche die Frucht zu verhindern. Sie sollten sich in jedes Schlafzimmer einen Schuttmann zum Aufhängen. Gegen die bloße Idee des Geburtenrückgangs wollen sie den Geburtenrückgang einführen. Selbst der bisher betriebene Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten soll zurücktreten, wenn die gleiche Mittel zur Empfängnisverhütung und zum Schutz gegen die Frucht zu verhindern.

An der vorherigen Reihe gegen den Geburtenrückgang kämpfen die frommen Rekrutensuppen. Den katholischen Missionen schreiben sie eine ganz besondere (rein religiöse?) Kraft zu, die Geburtenrückgang zu steigern. Ihre fortwährend wiederholten Versicherungen, daß die Priester, einschließlich der Frauen, die besten Mittel gegen den Geburtenrückgang seien, haben selbst die Regierung neugetrieben gemacht, zu unterstützen, was der Wahrheit. Von ihr angelehnt ist das folgende Ausdrucksverständnis erlangen, das unserm Ehrentitelblatt auf den Tisch floß:

Der Oberbürgermeister der Stadt Essen.  
Zanebuch Nr. . . . Essen, den 28. Januar 1914.  
An Frau . . . . . Hier.

Vom Herrn Meunierspräsidenten in Düsseldorf bin ich erfrucht worden, Ermittlungen darüber anzustellen, ob die Priester der katholischen Missionen, die sich gegen den Geburtenrückgang richten, von Erfolg begleitet gewesen ist.  
Solche Missionen haben im November 1910 in allen katholischen Pfarrgemeinden der Stadt Essen stattgefunden.

Ich bitte mir bis zum 15. Februar mitzuteilen, ob Sie die Beobachtung gemacht haben, daß die Priester der Missionen eine Vermehrung der Geburten zur Folge gehabt hat, ob insbesondere in Familien, in welchen einige Zeit keine Geburten mehr stattgefunden hätte, solche eintraten sind.  
Für die Feststellung kommen naturgemäß in erster Linie katholische Familien in Frage.

Von Namensnennungen ist selbstverständlich Abstand zu nehmen, es handelt sich nur um Angabe von Zahlen.  
An Weir, (ae.) Frau.  
Schade, daß die Antwort nicht mehr bestimmt geworden ist. Da nach der katholischen Lehre nur die Priester, nicht aber die Priesterinnen eine Ehefrau haben können, ist möglicherweise schon aus diesem Grunde bejahend ausgefallen sein. Im übrigen ist es eine schöne Melodie, die ebenso die Wahlen wie die Geburten macht.

## Das Frauenwahlrecht — eine vergiftende Infektion!

Wer anders könnte dies wunderbare Bild gebrauchen als der Kaiser der Antikontinentenmissionen, Peter Herzer, Julius Bensen, der Herr von einer Rotzkrankheit die Frauenbezugung im Mannesrecht des Deutschen Reiches gegen die Frauenemanzipulation stellt,  
daß die Frauenemanzipulation durch die rassistische Verbreitung der Stimmentzweckungen, die in ihrer Einzel wahrheitsgemäß demokratisch sind und die staatsbürgerliche Gleichberechtigung der Geschlechter erstreben, auf die solche Ebene gerichtet ist, die nur in der sozialdemokratischen Abwandlung eudigen kann.  
und dann erklärt er, daß die Stimmentzweckung eine „vergiftende Infektion“ bedeute, „weil eine zeitliche Desinfektion dringend geboten erscheint.“

Wichtig: Herr Doktor Werner als Desinfektor! Einbürgerlicher kann die bürgerliche Frauenbewegung wohl kaum vor den Gebirgen, die der Kampf für das Frauenwahlrecht mit sich bringt, getrieben werden. Herr Werner ist nicht in irgendeiner ganz nach ihm. Die Angst vor der Sozialdemokratie ist in ihrem Streben zu lebendig, daß manche Frau, die an sich wohl das Frauenwahlrecht fordern möchte, doch davon abläßt, weil sie fürchtet, daß es der Sozialdemokratie am meisten nützen könnte. Und das ist für sie der entsetzliche Gedanke!

## Ein freigelegter Frauenstreik.

Man schreibt aus Paris: In der letzten Woche ist in Auxillac ein Frauenstreik zu Ende gegangen, nach vierwöchiger Dauer, und zwar mit einem vollen Siege der Streikenden. Die Streikenden waren die Arbeiterinnen und die Arbeiterinnen von Auxillac beabsichtigten Frauen sich über die außerordentlich schlechten Wohnbedingungen befürderte; aber nur langsam gelang es ihnen, sich in Organisationen aufzumischen, doch sie endlich eine offene Bewegung wagten durften. Nicht weniger als 400 Frauen traten im Januar in den Streik. Die Unterwerfung des Streiks war ein „unmöglich“. Von irgendeiner Verhandlung wollten sie nichts wissen; anstatt, weil sie darauf redeten, daß die Kampfernergie der Frauen sehr bald erschöpft sein würde. Dieser Irrtum ist sich gar nicht lieh. Kein Streikführer war zu verzeichnen, so daß die Unterwerfer schließlich den Vorfall des Streikens, der darauf hinwirkte, ein Scheitern zu bilden aus einem Vertreter der Unternehmer, einem Vertreter der Arbeiterinnen und einem gemeinlich bestimmten Dritten annahmen. Und ohne dass große Schwierigkeiten kam es letzte Woche zur Verhandlung auf der Basis einer Vereinbarung von 30 bis 35 Prozent. Der Sieg der Arbeiterinnen hat sofort die Stimmung einer Gewerkschaft der Arbeiterinnen, die in der Unterwerfung bestanden, beschleunigt sind, und der Arbeiterinnen von Auxillac zur Folge gehabt. Nicht weniger, sondern Frauen waren es vorbehalten, in dieser den Gewerkschaften bisher fast ganz verbotenen Bewegung dem organisatorischen Gedanken die Türen zu öffnen.

## Notizen.

Für die kommunale Mitarbeit der Frau ist in Darmstadt das Vor beträchtlich weiter aufgenommen worden. Die Stadtverordneten wählten 22 Frauen in kommunale Deputationen und Ausschüsse sowie in Vorstände verwalteter Körperschaften. Die meisten Frauen sind vollqualifizierte Mitglieder der Metropolitanen, nur in wenigen Fällen steht den Gewählten lediglich berufliche Bekanntheit zu Grunde.

Eine Wohnungspflege in der Stadt Magdeburg angeschlossen worden. Sie heißt bei den schicklichen Wohnungsgewerkschaften ein reiches Kapital freigelegt. Das reiche Kapital der Stadt hat in Verbindung mit der Unterstützung des arbeitenden Volkes ganz traurige Wohnungsverhältnisse für die vielen Tausenden gelassen, die für ihren Unterhalt nicht in einer großen, von fremder Arbeit gefüllten Gebäudefabrik arbeiten können.

Eine Stuhlpflege in der Stadt Bremen angeschlossen worden. Die Stuhlpflege in der Stadt Bremen angeschlossen worden hat die Stadt Bremen bezogen.

Arbeiterinnen dürfen keine Kinder haben! Der Appellationshof von Neurup hat nun doch gegen das Recht der verheirateten Arbeiterinnen auf Kinder entschieden. Nichts Geburten hatte seinerzeit einen Verstoß gegen das Gesetz, Frau Bridget Welgott vor der Geburt ihres Kindes wieder in ihr Amt als Lehrerin eintrat. Dieser Verstoß wurde jedoch vom Appellationshof Anfang Februar zurückgewiesen, und dadurch ist der Geburtenhöhe das Recht zugelassen, verheiratete Arbeiterinnen, die die Kinder nicht haben, ein Kind zur Welt zu bringen, aus dem Mute zu entlassen. — Ganz wie bei uns!

Nicht Müdigkeit, sondern Fortschritt! Nach der sogenannten Niederlage der qualigen Frauenintelligenzweiserinnen im vergangenen Jahre vor allgemeinem Prologgebe werden, daß die Bewegung zunächst ausfinden und die Zahl der organisierten Frauen erheblich annehmen werde. Das Organziel ist eingetreten. Die mit konstitutionellen Mitteln kämpfende größte Stimmentzweckung zählt nach dem letzten Jahresbericht 67 neue Vereine und die Mitgliederzahl ist auf 49 438 auf über 52 000 angewachsen. — In England ist es üblich, außer den allgemeinen, politischen und sozialen Organisationen, die sich zu werden, das sind Männer und Frauen, die bundlos in London schicklich befehligen, daß sie das Frauenwahlrecht fördern wollen, die sich aber den Verbänden nicht anschließen. Solcher Kreise zählt die National Union of Women's Suffrage Societies jetzt über 38 000.